

Denkmalpflegerischer Werteplan Gesamtanlage Freudenberg/Main

- Kulturdenkmal gem. §§ 2/12/28 DSchG (Gebäude)
- Kulturdenkmal gem. §§ 2/12/28 DSchG (Freifläche)
- Kulturdenkmal gem. §§ 2/12/28 DSchG (Bauteil/Kleindenkmal)
- Kulturdenkmal gem. §§ 2/12/28 DSchG (Gartenfläche)
- Kulturdenkmal gem. §§ 2/12/28 DSchG (Gewässer)
- Kulturdenkmal-Prüffall
- Abgrenzung der Gesamtanlage gem. § 19 DSchG
- Erhaltenswertes Gebäude
- Erhaltenswertes Bauteil/Kleindenkmal
- Erhaltenswerte Grünfläche
- Erhaltenswertes Gewässer
- Gewässer (zur Orientierung)

- i Historischer Katasterplan
- i Historischer und aktueller Katasterplan
- i Luftbild
- i Übersicht Gesamtanlage

Stand 21.01.2008
Referat Denkmalpflege (A. Baier, M. Hahn)



Badischer Gemarkungsatlas von 1898



**DENKMALPFLEGERISCHER WERTEPLAN
GESAMTANLAGE FREUDENBERG**

Regierungspräsidium Stuttgart, Referat Denkmalpflege



Badischer Gemarkungsatlas von 1898 in Überlagerung mit denkmalpflegerischem Werteplan



Luftbild von 2007



**DENKMALPFLEGERISCHER WERTEPLAN
GESAMTANLAGE FREUDENBERG**

Regierungspräsidium Stuttgart, Referat Denkmalpflege




Baden-Württemberg

Freudenberg, Main-Tauber- Kreis

Gesamtanlage gemäß § 19 DSchG

Bei der Stadt Freudenberg handelt es sich um eine einstige Burgsiedlung mit sehr gut überliefertem Baubestand des 16.-19. Jahrhunderts, nahezu vollständig erhaltenem historischem Stadtgrundriss und einer in großen Teilen erhaltenen Stadtumwehrung. Die historische Bau- und Raumstruktur sowie die kulturlandschaftliche Einbettung begründen die Qualität als Gesamtanlage gemäß § 19 DSchG, an deren Erhaltung ein besonderes öffentliches Interesse besteht.

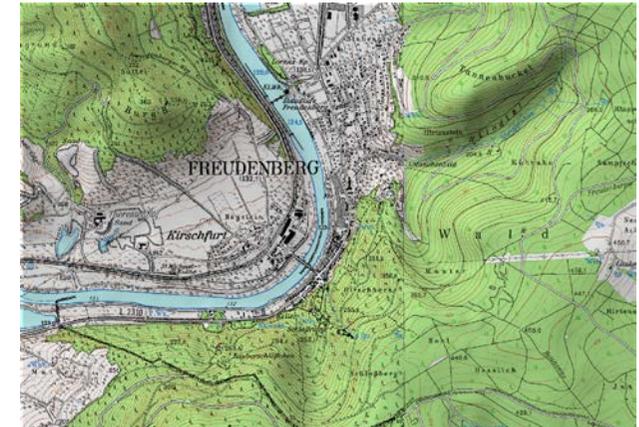
Naturraum und Lage

Die Stadt Freudenberg liegt am östlichen Ufer des Mains, der in diesem Abschnitt die Grenze zu Bayern bildet. Die Stadtanlage erstreckt sich auf einem langen und schmalen Gelände zu Füßen der südöstlich aufragenden Burg. Freudenbergs Existenz gründet sich bis ins 19. Jahrhundert auf die Landwirtschaft. Außer Ackerbau und Viehzucht ist vor allem der Weinanbau (z.T. auch auf Kirschfurter Gemarkung) auf den steilen Hängen des Maintals seit dem Mittelalter von großer Bedeutung. Unter anderem aufgrund der Schädigung durch die Reblaus verliert diese Sonderkultur

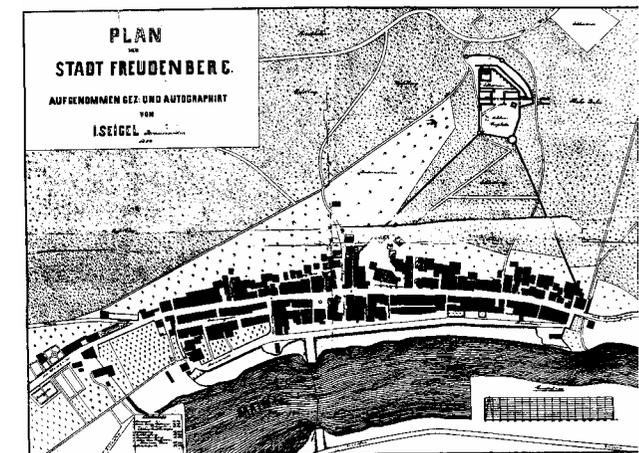
im Verlauf des 19. Jahrhunderts immer mehr an Bedeutung und wird in zunehmendem Maße vom Buntsandsteinabbau - gleichzeitig meist verwendetes, historisches Baumaterial in der Stadt - abgelöst. Eine weitere wichtige historische Einnahmequelle für Herrschaft und Stadt ist darüber hinaus der Schifffahrts- und Wegezoll.

Stadtbaugeschichte

Kurz nach 1200 entsteht am Fuße der Höhenburg, die als Grenzfestung zwischen dem Hochstift Würzburg und dem Erzstift Mainz fungiert, die heutige Siedlung. In diese wandert die Bevölkerung des älteren, weiter nördlich gelegenen Dorfes „Lullingescheit“ (die einstige Pfarrkirche ist als Friedhofskapelle St. Laurentius erhalten) ab. Freudenberg wird 1287 *civitas* genannt, 1295 *castrum cum oppidum*. Die Befestigung der Stadt ist zu diesem Zeitpunkt wohl weitgehend abgeschlossen. Stadtrecht erhält die Siedlung 1333 nach Gelnhausener Vorbild. Wie die Burg wird auch die Stadt ab 1295 als Lehen an die Grafen zu Wertheim gegeben. Im 16. Jahrhundert wird die Stadt, nach Aufgabe der Siedlung Kirschfurt auf der anderen Mainseite erweitert und die



Topographische Karte M 1: 25.000



Freudenberg um 1882 (geostet)

Freudenberg, Main-Tauber- Kreis

Gesamtanlage gemäß § 19 DSchG

Siedlungsfläche Freudenbergs damit fast verdoppelt. Die neu angelegte Vorstadt schließt sich in nördlicher Verlängerung an die bestehende Stadt an. Noch im Spätmittelalter wird sie befestigt, heute sind jedoch nur noch wenige Mauerreste erhalten. Nach dem Aussterben der Wertheimer Grafen 1556 - unter ihnen ist Freudenberg 1525-1612 und 1631-1633 evangelisch - fällt die Lehensherrschaft wieder ganz an das Fürstbistum Würzburg zurück und verbleibt dort bis 1802. Anschließend kommt die Stadt nach einem kurzen Interregio der Grafen von Löwenstein-Wertheim 1806 an Baden. Die weitere Siedlungsentwicklung vollzieht sich bis ins 19. Jahrhundert innerhalb der Stadtmauern. Zur Ausweisung von neuen Siedlungsflächen kommt es erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Stadtbaugestalt

Die Stadtbaugeschichte Freudenbergs dokumentiert mit der Aufgabe zweier dörflicher Siedlungen und der städtischen Neuordnung unterhalb der Burg sehr anschaulich die Siedlungspolitik des Stadtherren nach überwiegend strategischen Gesichtspunkte. Als idealtypische Burgsiedlung ist Freudenberg in das Befestigungssystem

integriert. Trapezförmige Schenkelmauern verbinden die Stadt mit der am vorspringenden Bergkegel thronenden und die Stadtansicht weithin bestimmenden Burganlage. Diese wird 1191 begonnen und 1361 bzw. 1499 erweitert. Die frei stehenden Schenkelmauern und die entlang des Mainufers weitgehend in die Bebauung integrierte Stadtmauer stammen aus dem späten 13. Jahrhundert bzw. aus der Zeit um 1500. Die Hauptstraße war zudem durch anfangs zwei (Höhe Hauptstraße 63 und im Bereich des heutigen Brückenwiderlagers), mit der Stadterweiterung durch insgesamt drei Tore gesichert. Bei ersterem schloss sich noch ein Zwinger an (Teile der Zwingermauer erhalten). Gegen die Mainseite gab es vier kleinere Tore bzw. Pforten mit Türmen, wie heute auf Höhe Heidelgasse noch zu sehen ist.

Die für eine Stadtanlage eher ungünstige topographische Lage ergibt charakteristische und ungewöhnliche Siedlungsstrukturen: So ist der Grundriss des Stadtkerns im Wesentlichen durch die längs ausgerichtete Hauptstraße geprägt, an der sich die meisten Gebäude Freudenbergs aufreihen. Von der Hauptstraße zweigen immer wieder



Stadtansicht mit Mainufer von 1808 (Ausschnitt)

kleine bis kleinste Gassen zum Hang bzw. zum Main hin ab.

Die Gassen zum Berg sind in der Regel als Treppen in die Hangbereiche geführt. Sie enden in den rückwärtigen Gärten und erschließen gleichzeitig die an den Burgberg angebauten Wohn- und Nebengebäude. Eine Ausnahme bildet der Burgweg, der S-förmig bis zur Burg hinauf führt, sowie die parallel zur nördlichen Schenkelmauer verlaufende Haaggasse, die sich im Mündungsbereich der Hauptstraße trichterförmig aufweitet bevor sie in der zum Main führenden Fassgasse ihre Fortsetzung

findet. Die räumliche Enge der Stadt wird nur an wenigen Stellen durchbrochen: etwa im Bereich Rathaus und ehemaliges Amtshaus sowie am Sternplatz. Seine Anlage dürfte auf eine Planung des 18. Jahrhunderts zurückzuführen sein.

Die beiden einzigen größeren Eingriffe in die Grundrissstruktur der historischen Stadt stellen der barocke Neubau der Pfarrkirche und der Bau der ersten Mainbrücke von 1906/07 dar. Die Freudenberger Mainfähre, die bislang die einzige Verbindung zum anderen Mainufer darstellte, hatte damit ausgedient (erstmalig 1250 urkd. erwähnt). Für den Kirchenneubau fällt u.a. das alte Pfarrhaus, für die Brücke ein Teil der Stadtmauer sowie eine Reihe Häuser entlang der Zollgasse/Ecke Hauptstraße.

Mit dem Ausbau der Landstraße von Wertheim nach Miltenberg im 19. Jahrhundert kommt es zum Abbruch des Zwingers und der Stadttore, um den stetig wachsenden Verkehr zu Lande aufnehmen zu können. Des Weiteren kommt es zur Umgestaltung des Mainvorlandes (um 1898 v.a. als Werk- und Lagerplatz genutzt) samt Anlage der Mainstraße. Hierfür werden die Tore, Türme und Teile der Stadtmauer abgetragen, aber auch neue Durchgänge in der selbigen geschaffen. In der Folge entstehen an der Mainstraße untergeordnete

Nebengebäude, wie Tabakschuppen oder in der Nachkriegszeit zahllose Garagen, die erst zu Beginn dieses Jahrhunderts, mit Aufwertung des Mainufers durch moderne Gebäudetypen ersetzt werden.

Durch die beengte topographische Lage und die bis ins frühe 20. Jahrhundert anhaltende innerstädtische Nachverdichtung ist die Bebauung gerade in der Kernstadt südlich der Mainbrücke extrem gedrängt, was gleichzeitig aber zu ihrem besonderen Charakter beiträgt. Dem gegenüber ist die Bauungs- und Parzellenstruktur in der jüngeren Vorstadt insgesamt lockerer und unregelmäßiger und gegen den Main hin durch ein Netz aus zahlreichen Neben- und Quergassen durchzogen.

Die Wohngebäude Freudenbergs, darunter viele Doppelhäuser, stammen überwiegend aus dem 16. bis 18. Jahrhundert, wobei auf einem meist massiven Sockel- oder Erdgeschoß in der Regel Fachwerkstockwerke aufsitzen. Gerade in der mittelalterlichen Kernstadt finden sich zahlreiche Zierfachwerkformen des 17. Jahrhunderts, die zu einem großen Teil im Zuge barocker bzw. klassizistischer Gestaltungsvorstellungen verputzt wurden. An zahlreichen Fassaden an der Hauptstraße finden sich zum Teil qualitativ sehr hochwertige Heiligenfiguren.

Ergänzt wird die ältere Bebauung durch zahlreiche Gebäude des 19. und frühen 20. Jahrhunderts. In Kubatur und Dachneigung passen sie sich der Umgebung an, im Detail dokumentieren sie jedoch ihre Zeitstellung. Selbst in den kleinsten Nebengassen findet sich bemerkenswerte historische Bausubstanz. Stark abweichende störende Neubauten gibt es innerhalb der Gesamtanlage kaum. Typisch für die bergseitige Bebauung im Rückbereich der Wohngebäude der Hauptstraße sind die in den Hang gebauten Kellerhäuser. Sie verfügen zum großen Teil über Keller des 16./17. Jahrhunderts und haben rundbogige datierte Portalgewände. Einige dieser Kellerhäuser wurden später zu Wohngebäuden ausgebaut und/oder aufgestockt. Sie zeugen insgesamt von der hohen Bedeutung des Weinbaus für die Stadt.

Ein Charakteristikum der Hauptstraße ist die vorherrschende Giebelständigkeit der hier dicht aneinander gereihten Gebäude. Neben einigen Wohnhäusern in der Vorstadt weichen von diesem Schema nur das Amtshaus und die ehemalige Stadtpfarrkirche (seit 1957 nicht mehr als solche genutzt) durch ihre Traufständigkeit ab, die damit den Leitbildern barocker Stadtplanung folgen und gleichzeitig ihre Sonderstellung zum Ausdruck bringen.

In Verbindung mit dem mittelalterlichen Rathaus (1499, 1605), das durch seine repräsentative Fachwerkfassade einen reizvollen Kontrapunkt zwischen beiden Barockbauten darstellt, wird so dem Betrachter das Stadtzentrum offenkundig. Dies nicht zuletzt durch ihre mehrgeschossigen Dächer und ihren erhöhten Standort, wodurch sie die Stadtansicht zusätzlich prägen. Als weitere, die Stadtgestalt mitbestimmende Sondergebäude sind das ehemalige Pfarrhaus, das Gasthaus „Rose“ oder die ehemalige, 1891 errichtete Synagoge (Hauptstraße 139) zu nennen. Letztere wurde bereits 1908 profaniert.

Wichtige Freiflächen in Freudenberg sind der modern umgestaltete Mainuferstreifen sowie der Burgberg. Private Gartenflächen sind im beengten Stadtraum selten und meist nur in Form von klein parzellierten und terrassierten Grundstücken hinter den Häusern der Hauptstraße vorhanden.

Insgesamt lässt die überlieferte Stadtgestalt noch sehr deutlich die Gründungsgeschichte der Stadt als charakteristische Burgsiedlung erkennen, ferner in der Vorstadt eine gelenkte Siedlungserweiterung.

Als Straßensiedlung am Main unterhalb der stadtbeherrschenden Burg ist die Stadt bis heute von ihrer Topographie sowie Siedlungs- und Herrschaftsgeschichte anschaulich geprägt.

Hinweis: Belange der archäologischen Denkmalpflege bleiben vom denkmalpflegerischen Werteplan unberührt. Sie sind in gesonderten Verfahren/Anhörungen zu berücksichtigen.

Quellen/Literatur:

- Aktueller Katasterplan
- Badischer Gemarkungsatlas von 1898
- Begründung zur Gesamtanlagenverordnung, Verordnungstext, Abgrenzung (Stand: 2003)
- Denkmalliste Bau- und Kunst (Stand: 2008)
- Arbeitsblätter der Inventarisierung bzw. der Bau- und Kunstdenkmalpflege
- Tabellarische Auswertung der Ortsakten (Stand: 11/2007)
- Mai, Eugen: Geschichte der Stadt Freudenberg am Main (1908)
- www.freudenberg-main.de
- www.alemannia-judaica.de

Abbildungsnachweis:

- Aktuelle Fotos: Referat Denkmalpflege
- Historische Bilder: Landesamt für Denkmalpflege, Baden-Württemberg (LAD) und
- Lauf, Helmuth und Hofmann, Franz (Bilder): Freudenberg am Main in alten Ansichten, aus der Reihe: In alten Ansichten, Freudenberg (1988)



Schenkelmauern (Flstnr. 131, 136, 140, 141, 275, 306-308), Hauptstr., Heidelg. 3 (Flstnr. 111), Mainstraße (Flstnr.541/635,3532), Ziegelg (FN 535-542, 544/4)

Kulturdenkmal gemäß § 2/28 DSchG (Sachgesamtheit)

Stadtmauer, Schenkelmauer, Eis- bzw. Flutmauern

Stadtbesetzung mit Resten der Zwingermauern, Schenkelmauern (siehe auch „Burgruine“) und Eis- bzw. Flutmauern; die von der Burgruine herabziehenden Schenkelmauern freistehend, die Stadtmauer in weiten Teilen in Bebauung integriert; 13.-16. Jh., bis ins 19. Jh. stellenweise abgetragen bzw. im 20. Jh. – mit Ausnahme der Vorstadt - in Teilen wiederaufgebaut; im Norden und im Süden des Mainufers im 18. Jh. Errichtung von Eis- bzw. Flutmauern (südliche Mauer mit Mariensäule).

Die Stadtbesetzung ist ein wichtiges Dokument der historischen Verteidigungstechnik und Rechtsdokument für die Stadtgeschichte. Zudem spiegelt sich darin der vielfach übliche Umgang mit Stadtmauern: die schrittweise Entfestigung im 19. Jh. und die Herausarbeitung als Identifikationsmerkmal im Zuge der Altstadtanierung.



Mainstraße Ecke Hauptstraße, Reste der Zwingermauer



Südliche Eismauer



Stadtmauer, Höhe Hauptstraße 69, 71

Flstnr. 131, 136, 140, 141, 275, 306-308

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Sachgesamtheit)

Burgruine/Schloss und Schenkelmauern

Mittelalterliche Burgruine mit Befestigungsmauern und Vorwerk; errichtet 1195, 1361 und 1499, die zur Stadt hinunterführenden Schenkelmauern Ende 13. Jahrhunderts; Anlage vermutlich im Markgräflerkrieg 1552 zerstört und seitdem nur notdürftig instand gesetzt; neben dem Hauptzugangsweg (sog. „Kegelbahn“) sind die Grünflächen rund um den Schlossberg als historisches, von Bewaldung früher freigehaltenes Schussfeld insgesamt erhaltenswert.

Als einstige Krone und Keimzelle Freudenbergs hat die Burgruine einen hohen Zeugniswert für die Stadtgeschichte und eine wichtige Ausstrahlung für die Kulturlandschaft des Main-tals.



Burgruine mit nördlicher Schenkelmauer



Schenkelmauer, Höhe Burgweg 7



Burgweg

Alter Verbindungsweg zwischen der mittelalterlichen Kernstadt und der namensgebenden Burg; im unteren Abschnitt S-förmiger Verlauf, ab Höhe Rathaus gegen Norden steil ansteigend ❶, ab Höhe Burgweg 7 gerade und stetig ansteigend über den Burghang verlaufend; die Bebauung im Bereich Hauptstraße repräsentativ, mit Rathaus (ab 1499) und ehem. Amtshaus (1627), dessen Hofraum ist durch ein Rundbogenportal und eine parallel zum Burgweg verlaufende Sandsteinmauer abgeschlossen, die übrige Bebauung kleinteiliger und aus überwiegend giebelständigen, über hohen Hanggeschossen errichteten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden bestehend (15.-19. Jh.); eine Ausnahme bildet Burgweg 5, mit breit gelagertem Baukörper und markantem, weithin sichtbarem Satteldach ❷. Wegen seiner Funktion als stadtseitiger Zugang zur Burg und wegen seiner differenzierten Bau- und Raumstruktur ist der Burgweg von hoher geschichtlicher Bedeutung und ein wichtiger Bestandteil der Stadtstruktur ❸.



❶ gg. Südwest, im Hintergrund das Rathaus



❷ gg. Nordwest, Höhe Hs.-Nr. 5



❸ gg. Nordwest, Höhe Hs.-Nr. 7

Burgweg 1 (Flstnr. 277)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Ehemaliges Amtshaus (heute Gasthaus, Polizei, Museum)

Dreigeschossiger, breit gelagerter und weitgehend verputzter Massivbau mit großen Gewölbekellern, schlichte symmetrische Fassadengestaltung mit Gliederungselementen aus Sandstein, die zwei reich skulptierten Sandsteinportale jeweils mit Sprenggiebel und vorgelagerter zweiläufiger Treppe, zweigeschossiges Satteldach mit Gauben; Gebäude bez. 1627, zwischen 1977-2003 diverse Sanierungsmaßnahmen (1983 Neugestaltung Treppenanlage und Einrichtung einer Gaststätte, 2003 u.a. Einbau von Verwaltungsräumen, Kellerausbau). Seit 1987 betreibt die Stadt im Foyer des Amtshauses die Amtshausgalerie.

Durch seine erhöhte Lage, seine Traufständigkeit und den ausgedehnten Hofraum hebt sich das Gebäude von der umliegenden Bebauung ab. Als ehemaliges Amtshaus und als Bestandteil der repräsentativen, aus Rathaus und Pfarrkirche gebildeten Baugruppe am westlichen Stadteingang kommt ihm dokumentarischer Wert für die Stadtgeschichte und Stadtgestalt zu.



Erhaltenswertes Nebengeb. (eh. Remise)



Portal mit Sprenggiebel

Burgweg 3 (Flstnr. 278)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Zweigeschossiges Fachwerkgebäude über hohem, verputztem Massivsockel mit rundem Kellerbogen, Satteldach; das vorkragende Obergeschoss mit Zierfachwerk des 17. Jahrhunderts, das übrige Fachwerkgefüge in großen Teilen jüngeren Datums, Außentreppe ins erhöht liegende Hauptgeschoss, geschnitztes Türblatt, an der Giebelseite farbig gefasste Marienstatue; Gebäude bez. 1612, 1997 Fachwerkerneuerung.

Das Gebäude liegt in der Schleife des unteren Abschnitts der Burggasse und somit räumlich als auch stilgeschichtlich zwischen dem spätmittelalterlichen Rathaus und dem barocken Amtshaus. Wegen seines hohen Überlieferungsgrades kommt ihm dokumentarischer Wert für die Stadtgestalt zu.



Ansicht von der Hauptstraße aus



Eingangsbereich, Westfassade



Ansicht mit Burgweg 1

Burgweg 4

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Ein- bis zweigeschossiges Wohngebäude über hohem Kellergeschoss mit rundbogigem Kellerportal, der Keller massiv, das übrige Gebäude vermutlich in Fachwerk errichtet, verputzt, Satteldach; 17./18. Jahrhundert (?) mit späteren Überformungen.

Das in Hanglage, in unmittelbarer Nähe des Rathauses errichtete Gebäude mit seinem markanten Kellergeschoss ist als Beispiel eines Kleinbauernhauses des 17. Jahrhunderts erhaltenswert für die Gesamtanlage.



Burgweg 5

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges Wohngebäude über hohem Hanggeschoss (Keller), Gebäude vermutlich weitgehend massiv, verputzt, Satteldach; 18. Jahrhundert mit späteren Veränderungen.

Das Wohnhaus liegt unweit der östlichen Schenkelmauer und orientiert sich mit seiner mehrachsigen Traufseite gegen die Kernstadt. Indem es mit dem Ensemble Kirche-Rathaus korrespondiert ist es ein erhaltenswerter Bestandteil der Gesamtanlage.



Ansicht von Nordwest

Burgweg 6

Erhaltenswertes Gebäude

Wirtschaftsgebäude

Eingeschossiges, über hohem Hanggeschoss bzw. Keller errichtetes Wirtschaftsgebäude, das Hanggeschoss massiv aus Buntsandstein, das Hauptgeschoss und der Giebel in konstruktivem Fachwerk mit Ausfachungen aus Sandstein errichtet, kleine, unregelmäßige Fensteröffnungen, Satteldach; 19. Jahrhundert, das Hanggeschoss und der Keller wahrscheinlich älter.

Das Gebäude liegt in unmittelbarer Nachbarschaft des ehemaligen Amtshauses und des Rathauses. Entlang seiner südwestlichen Traufseite führt eine schmale Staffel zum erhöht liegenden Hauptgeschoss. Als Beispiel für die einstige kleinbäuerliche Sozialstruktur Freudenbergs ist das Gebäude erhaltenswert.



Burgweg 7

Erhaltenswertes Gebäude

Kleinwohnhaus

Eingeschossiges, über hohem Hanggeschoss errichtetes Kleinwohnhaus mit Satteldach; 19. Jahrhundert mit späteren Veränderungen.

Das Gebäude befindet sich unweit der östlichen Schenkelmauer der Burg. Es ist in seiner Gesamterscheinung weitgehend unverändert überliefert und damit erhaltenswert.



Ansicht von Süden mit Schenkelmauer

Burgweg 8 (Flstnr. 263)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Bauteil)

Kellerbogen

Kellerbogen im Hanggeschoss eines erhaltenswerten Wohnhauses, bez. „160.“ ?; das darüber liegende, erhaltenswerte Wohnhaus zweigeschossig, wohl zum Teil massiv bzw. in Fachwerk errichtet, verputzt, Satteldach; im 20. Jahrhundert stark verändert, im Kern älter.

Der Kellerbogen ist Zeugnis der einstigen Bedeutung des Weinbaus in Freudenberg.



Erhaltenswertes Hauptgebäude

Burgweg 10 (Flstnr. 269)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Eingeschossiges, über zwei Hanggeschossen errichtetes Wohnhaus mit Satteldach; die Hanggeschosse massiv, verputzt, das restliche Gebäude in Sichtfachwerk des 15./16. Jahrhunderts errichtet, im 20. Jahrhundert verkleidet, spitzbogiges Steingewände (Kellerbogen) bez. 1408; 2002 Erneuerung der Fenster und Neubau des Balkons.

Gemeinsam mit Burgweg 6 und 8 bildet das kleine, unweit des Rathauses liegende Gebäude eine Baugruppe.

Wegen seines hohen Baualters und als Dokument der Siedlungsausdehnung im 15. Jahrhundert kommt dem Gebäude Zeugniswert für die Stadtgeschichte zu.



Ansicht gg. Ost mit Burgweg 8 (re)



Kellerbogen

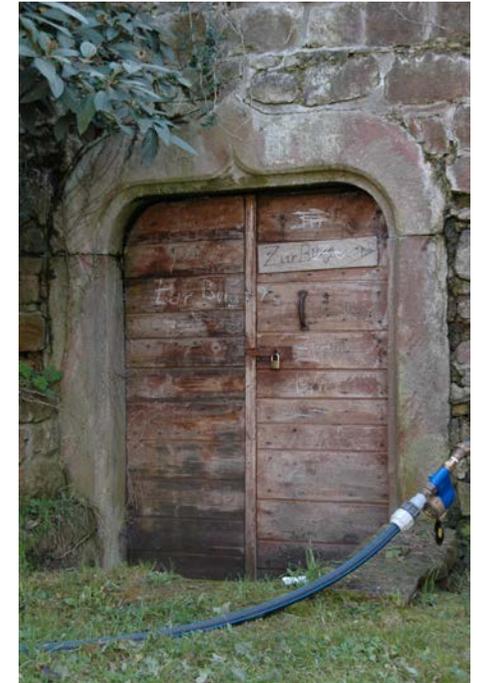
Portalgewände (unterhalb Burgweg 5)

Erhaltenswertes Bauteil

Sandsteinernes Gewände in Form eines sog. Eselsrückens an einem Kellerzugang (?); 15./16. Jahrhundert.

Das Portal befindet sich in unmittelbarer Nähe der nördlichen Stadtbefestigung an einer bastionartig angelegten Freifläche; dass der Zugang/Keller einst überbaut war, ist denkbar.

Das Gewände ist wegen seiner Alters, seiner Gestalt und seiner Lage im unmittelbaren Umfeld der Stadtmauer ein erhaltenswerter Bestandteil der Gesamtanlage.



Ansicht gg. Südost mit Burgweg 5

Erbsengasse

Schmale, von der Hauptstraße abzweigende und in Richtung Osten stetig ansteigende Gasse innerhalb der ab dem 16. Jahrhundert angelegten Vorstadt, der Name Erbsengasse bereits im Gemarkungsatlas von 1898 geführt; straßenbegleitende, über Hanggeschossen errichtete ein- bis zweigeschossige Bebauung mit Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, darunter ein Kulturdenkmal des 16. Jh., die restliche Bebauung des 18.-20. Jh. zum Teil stark überformt.

Als Bestandteil des frühneuzeitlichen Wegenetzes und Zeugnis der schwierigen Hangerschließung und -bebauung kommt der Erbsengasse dokumentarischer Wert für die Stadtstruktur zu.



Blick von der Hauptstraße in Richtung Osten



Wohnhaus des 16. Jh., Erbseng. 4

Erbsengasse 4 (Flstnr. 400)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Zweigeschossiges Gebäude mit massivem Hang- und erstem Wohngeschoss sowie Fachwerkobergeschoss, teilweise verputzt, Satteldach; gegen die Hauptstraße erhöht liegender Zugang mit rundbogigem, gestuftem Steingewände mit Nischen, gekoppelten Fenstern, Diamanteckquaderung, Fachwerk mit profilierten Schwellen und Mann-Figuren; Portalgewände bez. 1604, 2005 Umbauten im Inneren.

Wegen seines hohen Baualters und Überlieferungsgrades ist das Gebäude ein qualitätvolles und besonders herausragendes Zeugnis eines Bürgerhauses des frühen 17. Jahrhunderts.



Rundbogenportal

Fassgasse

Kurze, zwischen der Hauptstraße und der Mainstraße verlaufende Verbindungsgasse innerhalb der ab dem 16. Jahrhundert angelegten Vorstadt, gegen die Mainstraße bzw. die Hauptstraße jeweils trichterförmig aufgeweitet, in ihrer östlichen Verlängerung in die Haaggasse mündend; der Name Fassgasse bereits im Gemarkungsatlas von 1898 geführt; über Hanggeschossen errichtete ein- bis zweigeschossige Bebauung mit Wohn- und Wirtschaftsgebäuden überwiegend des 18.-20. Jahrhundert, darunter ein Kulturdenkmal.

Als Teil des frühneuzeitlichen Wegenetzes und als Bestandteil der Ost-Westachse Fassgasse-Haaggasse an der Grenze von Kernstadt und Vorstadt kommt der Verbindung dokumentarischer Wert für die Stadtstruktur zu.



Blick in Richtung Hauptstraße, Höhe Fassgasse 8



Fassgasse 4

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Dreigeschossiges Wohngebäude mit massivem Keller- und Erdgeschoss, die Obergeschosse wohl in Fachwerk errichtet, verputzt, flach geneigtes Satteldach; das Erdgeschoss mit gekoppeltem Fenster, Fenster- und Türgewände massiv, in den Obergeschossen hölzerne Gewände; heutiges Erscheinungsbild 19./20. Jahrhundert, im Kern jedoch älter (17. Jh.?).

Das schlichte Gebäude bildet gemeinsam mit dem in der selben Bauflucht liegenden Nachbargebäude Fassgasse 2 die nördliche Raumkante der an dieser Stelle platzartig aufgeweiteten Fassgasse. Es ist daher vor allem aus städtebaulicher Sicht erhaltenswert für die Gesamtanlage.



Fassgasse 6

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Dreigeschossiges Wohngebäude mit hoher, gegen Norden anschließenden und überbauten Tordurchfahrt, massiv in Buntsandstein errichtet, weitgehend unverputzt, schlichte Fassade mit gliedernden Gurtgesimsen, Satteldach; 18. Jahrhundert mit späteren Veränderungen (u.a. Dachausbau mit Gauben, evtl. Verlegung des Haupteingangs).

Das Wohnhaus orientiert sich mit seiner Hauptfassade gegen den Main bzw. die Mainstraße. Wegen seiner prominenten Lage und seiner qualitätvollen spätbarocken-frühklassizistischen Fassadengestalt ist es erhaltenswert.



Fassgasse 6 (Bildmitte)



Fassgasse 8 (Flstnr. 463)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Zweigeschossiges, über einem massiven Hanggeschoss errichtetes Wohnhaus, das Obergeschoss vermutlich ebenfalls massiv, verputzt, profilierte steinerne Fenster- und Türgewände mit Kartuschen und Wappen, profiliertes Traufgesims, Halbwalmdach; Gebäude bez. 1793.

Wegen seiner qualitätvollen Baudetails und seines hohen Überlieferungsgrades aber auch als Bestandteil der die westliche Stadtansicht prägenden spätbarocken Uferbebauung hat das Gebäude einen hohen Stellenwert innerhalb der Gesamtanlage Freudenberg.



Ansicht gg. die Mainstraße

Haaggasse

Annähernd parallel zur nördlichen Schenkelmauer verlaufende, von der Hauptstraße in östliche Richtung in zwei Armen ❶ + ❷ abzweigende Erschließungsgasse innerhalb der ab dem 16. Jahrhundert angelegten Vorstadt, bis auf Höhe Nr. 7 platzartig aufgeweitet ❶, danach immer enger werdender Verlauf; der Name bereits im Gemarkungsatlas von 1898 genannt und wohl auf „Hecke“ im Sinne von „Grenze“ zurückzuführen; über Hanggeschossen errichtete, ein- bis dreigeschossige Bebauung des 18.-20. Jahrhunderts, teils über älteren Kellern, die südliche Seite durch eine regelmäßige, geschlossene und traufständige Gebäudereihe gebildet ❸, die nördliche, wohl ältere Seite hingegen insgesamt lockerer und unregelmäßiger bebaut.

Als Teil des frühneuzeitlichen Wegenetzes und als Bestandteil der Ost-West-Achse „Fassgasse-Haaggasse“, an der Grenze von Kernstadt und Vorstadt kommt der Verbindung dokumentarischer Wert für die Stadtstruktur zu.



❶ Blick in Richtung Osten, nördlicher Abzweig



❷ Südl. Abzweig, gg. die Hauptstraße



gg. Osten, Höhe Hs.-Nr. 2

Haaggasse 1 (Flstnr. 343/344)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Dreigeschossiges, verputztes Fachwerkgebäude über hohem, massivem Hanggeschoss, schlichte, verputzte Fassade mit profilierten Schwellen (giebelseitig), flach geneigtes Satteldach; 17./18. Jahrhundert, in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts Herstellung einer Terrasse und Holzbalkon gegen die Haaggasse.

Das Gebäude ist ein wichtiger Bestandteil der Gesamtanlage, nicht nur wegen seines Baualters sondern auch wegen seiner Lage am Eingang der Haaggasse, den es mit seinem schmalen, beinahe turmartigen Baukörper dominiert.



Haaggasse 2

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Dreigeschossiges Gebäude, massives Hanggeschoss, die Obergeschosse vermutlich teilweise in Fachwerk errichtet, verputzt, flach geneigtes Satteldach, gegen die Hauptstraße abgewalmt, gegen die Haaggasse mit großer Gaube; wohl im frühen 20. Jahrhundert Vorderhaus mit östlich daran anschließendem Nebengebäude (Flstnr. 297) zusammengelegt bzw. zu einem Wohnhaus umgebaut; ehemaliges Nebengebäude am Gewände des Kellerfensters bez. 1718.

Das Wohnhaus befindet sich in Ecklage zur Hauptstraße am Eingang der Haaggasse. Als Bestandteil der vermutlich ab dem frühen 18. Jahrhundert errichteten Reihe mit Kleinhäusern ein erhaltenswertes Beispiel für die historische Sozialtopographie Freudenbergs.



Ansicht Ecke Hauptstraße



Fenstergewände, Rückfassade, bez. 1718



Ansicht gegen die Haaggasse

Haaggasse 3

Erhaltenswertes Bauteil

Kellergeschoss mit Kellerhals

Massives Kellergeschoss mit in den Straßenraum reichendem Kellerhals; wohl 16./17. Jahrhundert; das darüber liegende Wohngebäude im 20. Jahrhundert wohl weitgehend erneuert.

Der Keller ist als baulicher Ausdruck der einstigen Bedeutung der Landwirtschaft in Freudenberg erhaltenswert.



Haaggasse 4

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges Wohnhaus, das Sockelgeschoss massiv, die darüberliegenden Obergeschosse in Fachwerk errichtet, schlichte verputzte Fassade, Satteldach mit Gaube; im Kern vermutlich Anfang 18. Jahrhundert mit nachträglichen Veränderungen (Fassade, Fenster, Dachausbau u.a.).

Das Wohnhaus orientiert sich mit seiner Hauptfassade gegen die Haaggasse und mit seiner Rückfassade gegen die ehemalige Wachtgasse.

Das Gebäude ist als Bestandteil der vermutlich ab dem frühen 18. Jahrhundert errichteten Reihe mit Kleinhäusern ein erhaltenswertes Beispiel für die historische Sozialtopographie Freudenbergs.



Haaggasse 7 (Flstnr. 341)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Bauteil)

Kellerbogen

Rundbogiges Gewände aus Sandstein am Kellerzugang eines Wohnhauses; Gewände bez. 1546.

Kellerbogen und Keller belegen die nördliche, ab dem 16. Jahrhundert vorgenommene Siedlungserweiterung außerhalb der befestigten Kernstadt. Damit kommt ihnen dokumentarischer Wert für die Stadtgeschichte und Stadtgestalt zu.



Haaggasse 16

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Dreigeschossiges Wohnhaus, das Sockelgeschoss massiv, die darüberliegenden Obergeschosse in Fachwerk errichtet, schlichte verputzte Fassade, Satteldach; 18./19. Jahrhundert mit nachträglichen Veränderungen (Fassade, Fenster, Dach u.a.).

Das Wohnhaus orientiert sich mit seiner Hauptfassade gegen die Haaggasse und mit seiner Rückfassade gegen die ehemalige Wachtgasse, den südlichen Abzweig der heutigen Haaggasse.

Das Gebäude ist als Bestandteil der vermutlich ab dem frühen 18. Jahrhundert errichteten Reihe mit Kleinhäusern ein erhaltenswertes Beispiel für die historische Sozialtopographie Freudenbergs.



Haaggasse 16 (Bildmitte)

Haaggasse 17

Erhaltenswertes Gebäude

Kleinwohnhaus

Eingeschossiges, über massivem Hanggeschoss errichtetes Kleinwohnhaus, Obergeschoss in Fachwerk errichtet, verputzt; im Kern Ende 18./Anfang 19. Jahrhundert, im 20. Jahrhundert gegen Osten u-förmig erweitert und überformt (Fassade, Fenster u.a.).

Das Gebäude befindet sich im nordöstlichen Abschnitt der Haaggasse, in zweiter Reihe, direkt am Fuß der Hangterrasse des Burgbergs. Als Beispiel der extremen Nachverdichtung und als Spiegel der Sozialstruktur des 18./19. Jahrhunderts ist das Kleinwohnhaus erhaltenswert.



Haaggasse 23 (Flstnr. 318)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Dreigeschossiges, über annähernd quadratischem Grundriss errichtetes Fachwerkgebäude mit Satteldach; zwischen erstem und zweitem Obergeschoss profilierte Schwellen und Fachwerkfigur „Wilder Mann“; am Ständer bez. 1720, damals wohl bestehendes Gebäude erweitert (?) und neu gestaltet.

Als Kopfbau bildet das in der Flucht der Fassgasse bzw. der Haaggasse liegende Gebäude zugleich auch die südöstliche Raumkante der selbigen.

Wegen seines Baualters und seiner städtebaulichen Dominanz hat das Wohnhaus dokumentarischen Wert für die Gesamtanlage.



Detail

Haaggasse 25

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Eingeschossiges gestelztes Kleinbauernhaus, das Untergeschoss (Keller) massiv, das Hauptgeschoss in Fachwerk errichtet, verputzt, Satteldach; 19. Jahrhundert.

Das schlichte Gebäude mit angrenzendem Hofraum orientiert sich, für die Haaggasse ungewöhnlich, mit seiner Giebelseite gegen die Straße.

Als typischer Vertreter eines Kleinbauernhauses des 19. Jahrhunderts im Rückbereich der Vorstadt ist das Gebäude erhaltenswert.



Hallengasse

Kurze, parallel zur Hauptstraße und zur Stadtmauer verlaufende Verbindungsgasse zwischen Staudengasse und Hauptstraße innerhalb der mittelalterlichen Kernstadt; die östliche Seite bilden die Rückseiten der zweigeschossigen, giebelständigen Hauptstraßengebäuden, die westliche Seite besteht aus einer geschlossenen, traufständigen, zweigeschossigen und über der Stadtmauer errichteten Gebäudereihe des 18./19. Jahrhunderts (zum Teil über älterem Kern).

Unabhängig vom zum Teil nur geringen Überlieferungsgrad der Gebäude sind diese in ihrer Gesamtheit ein unverzichtbarer, die Stadtansicht prägender Bestandteil der Gesamtanlage. Mit der im Zuge der Siedlungsverdichtung entstandenen Kleinbebauung entlang der Stadtbefestigung besitzt die Hallengasse, einzige innerstädtische Parallelachse der Hauptstraße in der Kernstadt, zudem exemplarischen Wert für die historische Stadtgestalt.



gg. Südwest, Höhe Nr. 17



Ansicht von der Mainstraße

Hallengasse 1

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges Wohnhaus mit massivem Sockel und Erdgeschoss, darin segmentbogige Fenster- und Türgewände aus Sandstein, das erste Obergeschoss und der Giebel in Fachwerk errichtet, verputzt, Satteldach, auffällig die asymmetrisch angeordneten Fensterachsen (1:3); älteres Gebäude wohl Ende 18./Anfang 19. Jahrhundert umgebaut.

Das Gebäude befindet sich an prominenter Stelle gegenüber der Pfarrkirche und - nur durch die schmale Hallengasse getrennt - neben dem ehemaligen Gasthaus „Zur Rose“.

Als Bestandteil der westlichen Gebäudereihe der Hauptstraße mit ihrer weitgehend geschlossenen giebelständigen, zweigeschossigen Bebauung ist das Wohnhaus erhaltenswert.



Hallengasse 2

Erhaltenswertes Bauteil

Kellerbogen

Rundbogiger Kellerbogen aus Sandstein an einem Wohnhaus;
bez. 1678.

Der Kellerbogen ist als Relikt eines spätmittelalterlichen-
frühneuzeitlichen Wohnhauses erhaltenswert.



Hallengasse 3

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Dreigeschossiges Wohngebäude mit massivem Erdgeschoss und Fachwerkobergeschossen, schlichte verputzte Fassade, Krüppelwalmdach; wohl älteres Gebäude im 18. Jahrhundert bzw. später verändert.

Das in zweiter Reihe der Hauptstraße liegende Gebäude ist als Beispiel für die Siedlungsnachverdichtung des 18. Jahrhunderts erhaltenswert für die Gesamtanlage.



Seitenfassade gegen die Hallengasse (rechts)



Ansicht von der Mainstraße aus

Hallengasse 5

Erhaltenswertes Gebäude

Scheune

Dreigeschossige Fachwerkscheune mit teils massiven Außenwänden, giebelseitig über geschosshohes Tor erschlossen, Satteldach; Ende des 19. Jahrhundert, mit älterem Kern.

Das auf der Stadtmauer aufsitzende Gebäude ist ein erhaltenswerter, stadtbildprägender Bestandteil der Gesamtanlage und ein gut erhaltenes Beispiel für die einstige Bedeutung der Landwirtschaft in Freudenberg.



Ansicht Hallengasse

Hallengasse 11

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges, verputztes Wohnhaus mit Satteldach, das Erdgeschoss massiv, das Obergeschoss vermutlich in Fachwerk errichtet; Eingangstüre mit Oberlicht, im Erdgeschoss Fensterpaar mit durchlaufendem Gesims, die Fenster im Obergeschoss fassadenbündig; Gebäude des 17./18. Jahrhunderts mit späteren Überformungen (Fassade, Fenster, Dachausbau mit Gaube u.a.).

Das Gebäude sitzt auf der Stadtmauer auf. Als Bestandteil der geschlossenen westlichen Gebäudereihe der Hallengasse und als ein wesentliches, die westliche Stadtansicht prägendes Element ist das Wohnhaus erhaltenswert für die Gesamtanlage.



Hallengasse 11 (rechts)



Hallengasse 11, 13, 15, 17 (von links)



Rückfassaden gg. die Mainstraße

Hallengasse 13

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges, verputztes Wohnhaus mit Satteldach, das Erdgeschoss massiv, das auskragende Obergeschoss in Fachwerk errichtet, Eingangstüre mit Oberlicht, im Erdgeschoss Fensterpaar mit durchlaufendem Gesims, die Fenster im Obergeschoss fassadenbündig; Gebäude des 17./18. Jahrhunderts mit späteren Überformungen (Fassade, Fenster, Dachausbau mit Gaube u.a.).

Das Gebäude sitzt auf der Stadtmauer auf. Als Bestandteil der geschlossenen westlichen Gebäudereihe der Hallengasse und als ein wesentliches, die westliche Stadtansicht prägendes Element ist das Wohnhaus erhaltenswert für die Gesamtanlage.



Hallengasse 13 (rechts)



Hallengasse 11, 13, 15, 17 (von links)



Rückfassaden gg. die Mainstraße

Hallengasse 15

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges, verputztes Wohnhaus mit Satteldach, das leicht erhöht liegende Erdgeschoss massiv, das Obergeschoss vermutlich in Fachwerk errichtet; Gebäude des 17./18. Jahrhunderts mit späteren Überformungen (Fassade, Fenster, Türe u.a.).

Das Gebäude sitzt auf der Stadtmauer auf. Als Bestandteil der geschlossenen westlichen Gebäudereihe der Hallengasse und als ein wesentliches, die westliche Stadtansicht prägendes Element ist das Wohnhaus erhaltenswert für die Gesamtanlage.



Hallengasse 15 (Bildmitte)



Hallengasse 11, 13, 15, 17 (von links)



Rückfassaden gg. die Mainstraße

Hallengasse 17

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges, verputztes Wohnhaus mit Satteldach, das erhöht liegende Erdgeschoss und der Sockel massiv, das auskragende Obergeschoss in Fachwerk errichtet; Gebäude des 17./18. Jahrhunderts mit späteren Überformungen (Fassade, Fenster, u.a.).

Das sich in Ecklage zur Staudengasse befindende Gebäude grenzt rückwärtig unmittelbar an die Stadtmauer an. Als Bestandteil der westlichen, die Stadtansicht prägenden Gebäudereihe der Hallengasse sowie als deren nördlicher Kopfbau ist das Wohnhaus erhaltenswert.



Hallengasse 11, 13, 15, 17 (von links)



Rückfassaden gg. die Mainstraße

Hauptstraße (Nr. 63-121, ungerade; 32-154, gerade)
„Kernstadt“

Historischer, an den überregionalen Verkehr angebundener und parallel zum Main und zum Burgberg verlaufender Hauptverbindungsweg durch die mittelalterliche Kernstadt, in regelmäßigen Abständen kleine bis kleinste Gassen abzweigend; einst mit zwei Toren befestigt („Unteres -“ und „Äußeres-“ später „Mittleres Tor“); auf Höhe Rathaus barocke Neuordnung im Zuge des Neubaus von Amthaus und Pfarrkirche (traufständig!) und damit Ausbildung eines „Stadtzentrums“^❶. Das übrige Straßenbild von je einer geschlossenen, überwiegend zweigeschossigen und giebelständigen Reihe von Wohngebäuden des 15.-20. Jh. geprägt, darunter eine hohe Zahl von Kulturdenkmalen und qualitätvollen, erhaltenswerten Gebäuden des 16./17. Jh.(!)^{❷+❸}.

Als Stadtgrundriss bestimmender Straßenzug mit qualitätvoller historischer Bebauung hat die Hauptstraße hohen dokumentarischen Wert sowohl für die Stadtgeschichte als auch für die Stadtgestalt und -struktur.



❶ Höhe Pfarrgasse, gg. Nordost



❷ Höhe Hs.-Nr. 99, gg. Südwest



❸ Höhe Hs.-Nr. 69, gg. Nordost

Hauptstraße (Nr. 123-165, ungerade; 156-226, gerade)
„Vorstadt“

Historischer, an den überregionalen Verkehr angebundener und parallel zum Main und zum Burgberg verlaufender Hauptverbindungsweg durch die frühneuzeitliche Vorstadt, in regelmäßigen Abständen kleine bis kleinste Gassen abzweigend ❶, wohl im 18. Jh. Anlage des Sternplatzes; Straße einst mit zwei Toren befestigt („Mittleres Tor“ und „Äußeres Tor“); das Straßenbild von je einer geschlossenen, zwei- bis dreigeschossigen, trauf- bzw. giebelständigen Gebäudereihe des 16.-20. Jh. gebildet (❷, der nördliche Stadteingang durch eine markante, giebelständige Gebäudegruppe (Nr. 218, 220, 222) geprägt ❸.

Als Stadtgrundriss bestimmender Straßenzug mit hoher historischer Gebäudedichte hat die Hauptstraße hohen dokumentarischen Wert sowohl für die Stadtgeschichte als auch für die Stadtgestalt und -struktur.



❶ Höhe Hs.-Nr. 170, gg. Nordost



❷ Höhe Hs.-Nr. 194, gg. Südwest



❸ Höhe Hs.-Nr. 151, gg. Nordost

Hauptstraße, Höhe Burgweg 1

Erhaltenswertes Kleindenkmal

Mariensäule

Mariensäule aus Buntsandstein, z.T. vergoldet, an der Hauptstraße auf Höhe Burgweg 1 (ehemaliges Amtshaus) aufgestellt; 19. Jahrhundert.

Die Mariensäule gehört zur Reihe der entlang der Hauptstraße in großer Zahl aufgestellten oder an Fassaden angebrachten Kleindenkmäler. Neben ihrer künstlerischen Qualität ist sie ein Zeugnis der Volksfrömmigkeit und zugleich Ausdruck für die Bedeutung der Hauptstraße als wichtigster Straßenzug.



Detailansicht

Hauptstraße 32

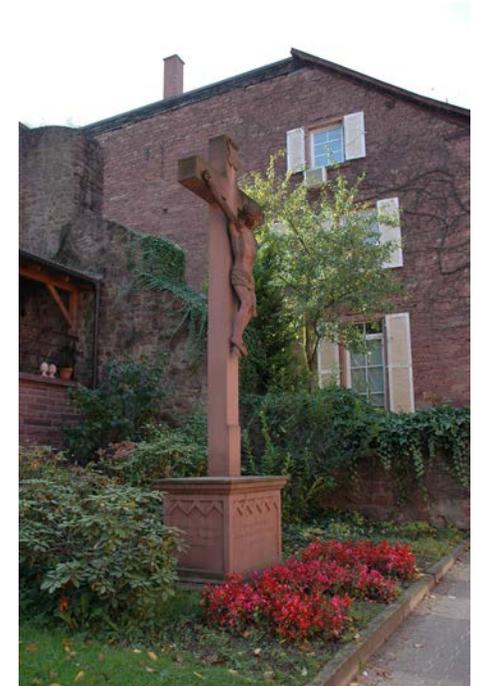
Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Kleindenkmal)

Kruzifix

Kruzifix aus Buntsandstein, bez. 1863, vor dem Wohnhaus Hauptstraße 32.

Hierbei handelt es sich nicht um den originalen Standort. Das Kruzifix wurde erst nach Abbruch des ursprünglich an dieser Stelle sich befindenden Gebäudes hierher versetzt.

Das Kruzifix gehört zur Reihe der entlang der Hauptstraße in großer Zahl aufgestellten oder an Fassaden angebrachten Kleindenkmälern. Neben seiner künstlerischen Qualität ist es Zeugnis der Volksfrömmigkeit und Ausdruck der Bedeutung der Hauptstraße als wichtigster Straßenzug zugleich.



Mit Hauptstraße 32

Hauptstraße 32

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges, über massivem Sockelgeschoss errichtetes Wohngebäude aus Fachwerk, mit Ausnahme des Nordostgiebels und des Sockelgeschosses verputzt, Satteldach; das zweite Obergeschoss mit giebelseitigem Vorstoß, profilierter Schwelle und massiven Eckständern, im zweiten Obergeschoss geschweiftes Andreaskreuz; im Kern eventuell noch 17. Jahrhundert mit späteren Veränderungen (Fassade, Fenster, Terrasse, giebelseitiger Anbau).

Das bis zum Abbruch des Vordergebäudes in zweiter Reihe liegende, traufständige historische Gebäude ist mit seinen Veränderungen erhaltenswert für die Gesamtanlage.



Detail Giebelfassade(gg. Nordost)



Durchgang zur Scheune Nr. 34

Hauptstraße 34

Erhaltenswertes Gebäude

Kellerhaus

Eingeschossiges, über hohem Hanggeschoss bzw. Keller errichtetes Gebäude, das Hanggeschoss massiv aus Buntsandstein, das Obergeschoss und der Giebel in konstruktivem Fachwerk mit Ausfachungen aus Sandstein bzw. Betonstein, Satteldach; Fachwerkaufbau wohl 18. Jahrhundert, das Hanggeschoss und der Keller wohl älter.

Das Gebäude ist als typischer Vertreter eines Kellerhauses im Rückbereich der Hauptstraße erhaltenswert.



Giebelansicht mit Kellerbogen

Hauptstraße 40

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges Wohngebäude mit massivem Sockel und Erdgeschoss, das Obergeschoss in Fachwerk errichtet, verputzt, Satteldach; an der Giebelseite Fensterachsen gleichmäßig verteilt, an der rückwärtigen Gebäudeecke Obergeschoß über Eckkonsole leicht auskragend; im Kern 17./18. Jahrhundert mit späteren Veränderungen (Fassade, Fenster, u.a.).

Als Bestandteil der östlichen Gebäudereihe der Hauptstraße mit ihrer weitgehend geschlossenen, im Südwesten nur durch schmale Feuergassen getrennten giebelständigen und zweigeschossigen Bebauung ist das Wohnhaus erhaltenswert.



Hauptstraße 40 (rechts)



Hauptstraße 42 (Flstnr. 163)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Zweigeschossiges Wohngebäude mit massivem, verputztem Erdgeschoss, das Obergeschoss samt Giebel mit geschosshohe Fachwerkfiguren, profilierte Schwellen, Satteldach; am rückwärtigen Nebengebäude erhaltenswertes Kellerportal, Jahreszahl nicht lesbar; das Hauptgebäude 16./17. Jahrhundert.

Haupt- und Nebengebäude erstrecken sich auf einem schmalen, tiefen Grundstück. Sie sind in der Art eines Streckgehöfts hintereinander angeordnet.

Wegen seines hohen Überlieferungsgrades und als Bestandteil der östlichen Gebäudereihe der Hauptstraße mit ihrer weitgehend geschlossenen, im Südwesten nur durch schmale Feuergassen getrennten giebelständigen und zweigeschossigen Bebauung kommt dem Wohnhaus hoher dokumentarischer Wert für die Gesamtanlage zu.



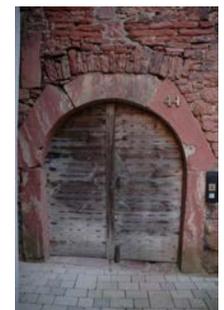
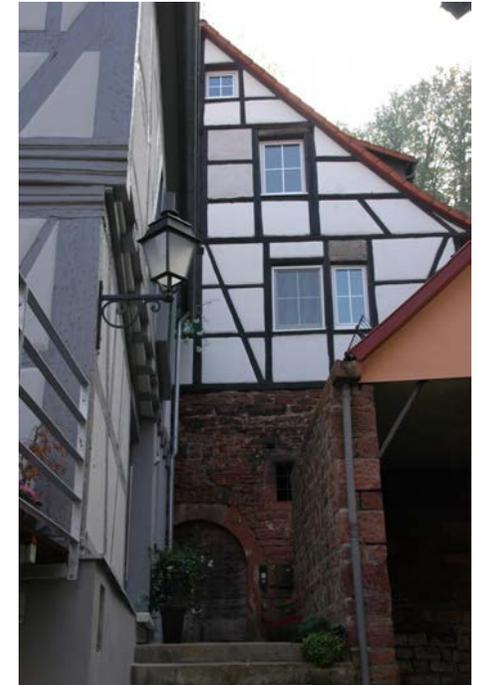
Hauptstraße 44 (Flstnr. 163)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Kellerhaus

Eingeschossiges, über hohem Hanggeschoss bzw. Keller errichtetes Gebäude, das Hanggeschoss massiv aus Buntsandstein, das Obergeschoss und der Giebel in konstruktivem Fachwerk, Satteldach; das Hanggeschoss am Kellerbogen bez. 1534, der Fachwerkaufbau wohl spätes 19./Anfang 20. Jahrhundert, 1992 Umnutzung zu Wohngebäude.

Das Gebäude ist als typischer Vertreter eines Kellerhauses im Rückbereich der Hauptstraße erhaltenswert.



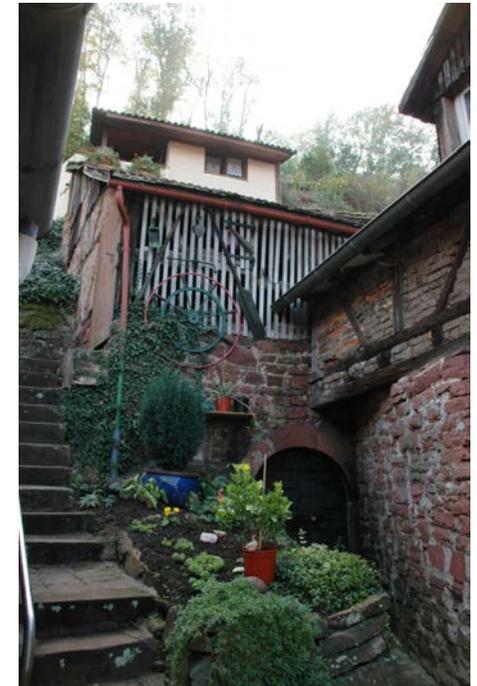
Hauptstraße 46

Erhaltenswertes Gebäude

Nebengebäude

Kleines unterkellertes Nebengebäude, das Kellergeschoss aus Buntsandstein, das obere Geschoss in Fachwerk hergestellt, an der Giebelseite Ausfachungen aus Bruchstein, Pultdach; 18./19. Jahrhundert (?).

Das Gebäude mit seiner räumlichen Kleinteiligkeit und komprimierten Nutzung ist ein erhaltenswertes Beispiel für die Kleinbebauung des 19. Jahrhunderts.



Ansicht von Nordwest



Hauptstraße 48

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges Fachwerkhaus über hohem Kellergeschoss mit Kellerbogen, profilierte Schwellen, Satteldach; 2. Obergeschoss und Dachgeschoss im Kern 16./17. Jahrhundert, 1. Obergeschoss 19. Jahrhundert, moderne Veränderungen aus von 2006 (diverse Sanierungs- und Umbauarbeiten im Innen- und Außenbereich).

Als Bestandteil der schon recht frühen Bebauung in zweiter Reihe im Bereich der Hauptstraße ist dieses Gebäude, unabhängig von seinen modernen Veränderungen erhaltenswert.



Hauptstraße 50 (Flstnr. 163)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Kleindenkmal)

Skulpturengruppe

Farbig gefasste Skulpturengruppe „Hl. Familie“ an der Fassade; wohl 18. Jahrhundert; das erhaltenswerte Wohnhaus zweigeschossig, mit massivem, verputztem Erdgeschoss und Fachwerkobergeschoss mit breiten Schwellhölzern, im Giebel Zierfachwerk; Gebäude im Kern 16./17. Jahrhundert, im 19. und 20. Jahrhundert jedoch zum Teil stark verändert (Fachwerkerneuerung im 1. Obergeschoss, Dachausbau mit Gaube, Neugestaltung des Erdgeschosses und Erweiterung um eine Achse gegen Süden samt Herstellung einer Terrasse). Die Skulpturengruppe gehört zur Reihe der entlang der Hauptstraße in großer Zahl aufgestellten oder an Fassaden angebrachten Kleindenkmäler. Neben seiner künstlerischen Qualität ist es ein Zeugnis der Volksfrömmigkeit und zugleich Ausdruck der Bedeutung der Hauptstraße als wichtigster Straßenzug. Das Wohngebäude ist als Bestandteil der geschlossenen historischen Bebauung der Hauptstraße unabhängig von seinen modernen Veränderungen erhaltenswert.



Erhaltenswertes Hauptgebäude

Hauptstraße 52

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Kleindenkmal)

Nepomukskulptur

Skulptur des „Hl. Nepomuk“ aus Buntsandstein am Gebäudeeck; Konsole bez. 1747; das erhaltenswerte Wohnhaus zweigeschossig, mit massivem Erdgeschoss und Fachwerkobergeschoss, verputzt, Satteldach; Gebäude im Kern evtl. 17./18. Jahrhundert, im 20. Jahrhundert verändert (Fassade, Fenster, Erdgeschoss, u.a.).

Die Skulptur gehört zur Reihe der entlang der Hauptstraße in großer Zahl aufgestellten oder an Fassaden angebrachten Kleindenkmäler. Neben seiner künstlerischen Qualität ist es ein Zeugnis der Volksfrömmigkeit und zugleich Ausdruck der Bedeutung der Hauptstraße als wichtigster Straßenzug. Das Wohngebäude ist als Bestandteil der geschlossenen historischen Bebauung der Hauptstraße unabhängig von seinen modernen Veränderungen erhaltenswert.



Erhaltenswertes Wohnhaus

Hauptstraße 54

Erhaltenswertes Gebäude

Kellerhaus

Massives, in den Hang hinein gebautes Kellerhaus aus Buntsandstein, das Obergeschoss in Fachwerk errichtet, Ausfachungen mit Lehmstaken, Sandstein, Ziegel- und Betonstein, Satteldach; erhaltenswerte Details (Lehmstaken, bauzeitliche Rahmenfüllungstüre, Bodenplatten aus Sandstein); älterer Keller wohl im 18./19. Jahrhundert überbaut und mit diversen Nutzungen belegt (Werkstatt, Holzlege, Kleintierstall).

Das Gebäude liegt in zweiter Reihe oberhalb der Hauptstraße. Es gruppiert sich gemeinsam mit anderen Nebengebäuden um einen gegen Osten auf Terrassen angelegten Hofraum. Wegen seiner unveränderten Nutzung und Baugestalt ist dieses Nebengebäude erhaltenswert.



Nordwestgiebel



Details: Werkstattzugang, Fachwerkwand

Hauptstraße 56 und 58

Erhaltenswertes Gebäude

Kellerhaus

Massiver, in den Hang hinein gebauter Keller aus Buntsandstein, das Obergeschoss in Fachwerk errichtet, verputzt, Satteldach; Kellerbogen bez. „15.“ (?), im 18./19. Jahrhundert überbaut und mit diversen Nutzungen belegt (Werkstatt, Wohnung).

Das Gebäude liegt in zweiter Reihe oberhalb der Hauptstraße. Es gruppiert sich gemeinsam mit anderen Nebengebäuden um einen gegen Osten auf Terrassen angelegten Hofraum. Als typischer Vertreter eines Kellerhauses im Rückbereich der Hauptstraße ist das Gebäude erhaltenswert.



Kellerbogen, 16. Jh. (Nr. 56)

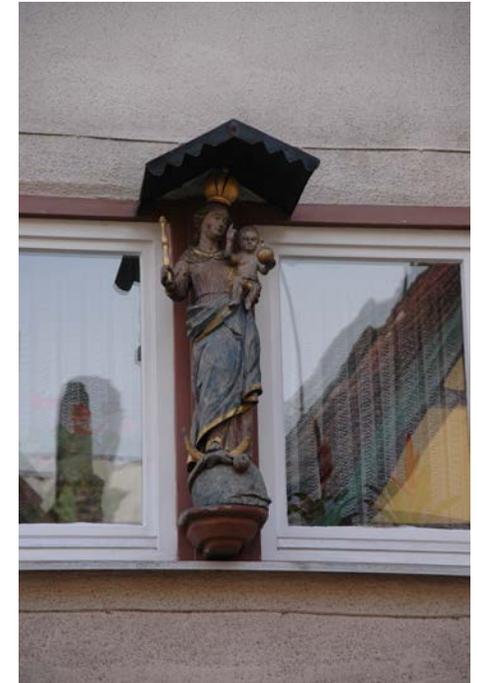
Hauptstraße 60

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Kleindenkmal)

Mariensculptur

Farbig gefasste Skulptur der Muttergottes an der Hauptfassade eines Wohnhauses; 18. Jahrhundert; das Gebäude erhaltenswert mit massivem Erd- und Fachwerkobergeschoss, verputzt, Satteldach; Gebäude im Kern wohl 18. Jahrhundert mit nachträglichen Veränderungen (Fassade, Fenster, Erdgeschoss, Dachausbau mit Gauben u.a.).

Die Skulptur gehört zur Reihe der entlang der Hauptstraße in großer Zahl aufgestellten oder an Fassaden angebrachten Kleindenkmäler. Neben seiner künstlerischen Qualität ist es ein Zeugnis der Volksfrömmigkeit und zugleich Ausdruck der Bedeutung der Hauptstraße als wichtigster Straßenzug. Das Wohngebäude ist als Bestandteil der geschlossenen historischen Bebauung der Hauptstraße unabhängig von seinen modernen Veränderungen erhaltenswert.



Erhaltenswertes Wohnhaus (Bildmitte)

Hauptstraße 66 und 68

Erhaltenswertes Gebäude

Kellerhäuser

In den Hang hinein gebaute Kellerhäuser mit massivem Hang- und jeweils einem Fachwerkobergeschoss, teilweise verputzt; 18./19. Jahrhundert mit späteren Veränderungen.

Die gestaffelt angeordneten Gebäude befinden sich in 3. bzw. 4. Reihe oberhalb der Hauptstraße. Als typischer Vertreter eines Kellerhauses im Rückbereich der Hauptstraße sind sie erhaltenswert.



Hauptstraße 67

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges Wohnhaus mit massivem Erd- und vermutlich Fachwerkobergeschoss, verputzt, im Erdgeschoss quadratische Fenster mit Steingewänden, im Obergeschoss Holzgewände und profilierte Sohlbänke, Satteldach; 19./20. Jahrhundert, wohl mit älterem Kern.

Wegen seiner zwar schlichten, für ein Gebäude des 19. Jahrhunderts aber dennoch gängigen Gestalt ist das Wohnhaus erhaltenswert.



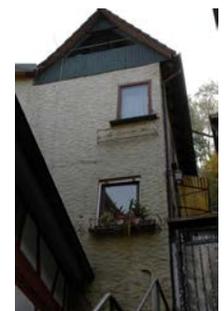
Hauptstraße 67 (Bildmitte)



Keller

Massiver, in den Hang hinein gebauter und nachträglich zweigeschossig überformter Keller; der Kellerbogen bez. „1709 HBSF“.

Als Hinweis auf die einstige Bedeutung der Landwirtschaft in Freudenberg ist der Keller im Rückbereich der erhaltenswert.



Das stark veränderte Gebäude darüber

Hauptstraße 71

Erhaltenswertes Gebäude

Doppelwohnhaus

Zweigeschossiges Doppelwohnhaus mit massivem Erdgeschoss und Fachwerkobergeschoss, verputzt, Satteldach; im Kern wohl 18. Jahrhundert, im 20. Jahrhundert verändert (Fassade, Fenster, Eingangsbereich).

Als Bestandteil der geschlossenen historischen Bebauung der Hauptstraße ist dieses Gebäude, unabhängig von seinen modernen Veränderungen erhaltenswert.



Hauptstraße 72

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges Fachwerkgebäude über massivem Hanggeschoss errichtet, traufseitiger Vorstoß auf Knaggen, Satteldach; 17. Jahrhundert, 2006 Gebäudesanierung (Erneuerung des Dachstuhls samt Dachausbau, Fachwerkfreilegung, u.a.); das dazugehörige, ebenfalls erhaltenswerte Nebengebäude eingeschossig in Fachwerk errichtet; 18./19. Jahrhundert.

Das Wohnhaus liegt in zweiter Reihe oberhalb der Hauptstraße. Mit seinen Giebelseiten schließt es direkt an seine Nachbargebäude an. Mit seiner Errichtung erfuhr der hinter den Hauptstraßengebäuden Nr. 62 und Nr. 74 sich erstreckende Hofraum eine Verengung. Als Dokument der weit ins 19. Jahrhundert gängigen Praxis der Nachverdichtung und wegen seiner Baugestalt ist dieses Gebäude erhaltenswert.



Nebengebäude (li)



Nordfassade

Hauptstraße 75

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Zweigeschossiges Wohngebäude mit massivem, verputztem Erd- und Fachwerkobergeschoss, Satteldach; an der Seitenfassade im Erdgeschoss Spitzbogenportalgewände, Obergeschoss und Giebel mit profilierten Schwellen, reiches Zierfachwerk und geschnitzter Eckständer; 16. Jahrhundert, im 20. Jahrhundert Ladeneinbau u.a.

Das Wohnhaus ist Bestandteil der westlichen Gebäudereihe der Hauptstraße mit ihrer weitgehend geschlossenen giebelständigen, zweigeschossigen Bebauung.

Als qualitativvolles Zeugnis der spätmittelalterlichen-frühneuzeitlichen bürgerlichen Bebauung hat das Gebäude Zeugniswert für die Gesamtanlage.



Seitenfassade mit Spitzbogenportalgewände

Hauptstraße 77

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Zweigeschossiges Wohngebäude mit massivem, verputztem Erdgeschoss und Fachwerkobergeschoss, Satteldach; Obergeschoss und Giebel mit profilierten Schwellen und reichem Zierfachwerk; 16./17. Jahrhundert, Mitte des 20. Jahrhunderts Ladeneinbau.

Das Wohnhaus ist Bestandteil der westlichen Gebäudereihe der Hauptstraße mit ihrer weitgehend geschlossenen giebelständigen, zweigeschossigen Bebauung.

Als qualitätvolles Zeugnis der spätmittelalterlichen-frühneuzeitlichen bürgerlichen Bebauung hat das Gebäude Zeugniswert für die Gesamtanlage.



Hauptstraße 77 (Bildmitte)



Hauptstraße 78

Erhaltenswertes Gebäude

Kellerhaus

Eingeschossiges, über hohem, massivem Hanggeschoss errichtetes Gebäude aus Fachwerk, verputzt, Satteldach; im Kern 18. Jahrhundert, nachträglich verändert.

Das Gebäude ist als typischer Vertreter eines Kellerhauses im Rückbereich der Hauptstraße erhaltenswert.



Hauptstraße 79

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges, massives, verputztes Wohngebäude mit Satteldach; 19./20. Jahrhundert mit älterem Kern.

Als Bestandteil der westlichen Gebäudereihe der Hauptstraße mit ihrer weitgehend geschlossenen, zum Teil nur durch schmale Feuergassen getrennten giebelständigen und zweigeschossigen Bebauung ist das Wohnhaus erhaltenswert.



Hauptstraße 79 (2.v.l.)



Hauptstraße 81

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges Wohngebäude mit massivem Erd- und Fachwerkobergeschoss, verputzt, Satteldach; 2. Hälfte 19. Jahrhundert mit späteren Überformungen.

Als Bestandteil der westlichen Gebäudereihe der Hauptstraße mit ihrer weitgehend geschlossenen, zum Teil nur durch schmale Feurgassen getrennten giebelständigen und zweigeschossigen Bebauung ist das Wohnhaus erhaltenswert.



Hauptstraße 81 (Bildmitte)



Hauptstraße 83

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges Wohngebäude mit massivem Erdgeschoss, das Obergeschoss vermutlich in Fachwerk errichtet, verputzt, Satteldach; älteres Gebäudewohl in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts im vorderen Teil umgebaut bzw. Mitte des 20. Jahrhunderts nochmals überformt (Ladeneinbau, Fassade, Fenster, u.a.).

Das Wohnhaus liegt an der Ecke Mariengasse, auf Höhe des hier angenommenen „Marientörles.“ Als Bestandteil der westlichen Gebäudereihe der Hauptstraße mit ihrer weitgehend geschlossenen, zum Teil nur durch schmale Feuergassen getrennten giebelständigen und zweigeschossigen Bebauung ist das Wohnhaus erhaltenswert.



Hauptstraße 84, 86

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges Wohngebäude mit massivem Sockel und Erdgeschoss, das Obergeschoss in Fachwerk errichtet, verputzt, Satteldach; im Kern 17./18. Jahrhundert mit späteren Veränderungen (Fassade, Fenster, Dach u.a.).

Das gut überlieferte Wohnhaus ist als Bestandteil der überwiegend giebelständigen und zweigeschossigen Gebäudereihe der Hauptstraße erhaltenswert.



Wohnhaus

Gebäude über L-förmigem Grundriss; der giebelseitig zur Hauptstraße orientierte Massivbau in Buntsandstein mit Fachwerkgiebel und Mansarddach, schlichte spätbarocke Fassadengestaltung; spätes 18. Jahrhundert; der zur Stadtmauer traufständige Trakt ebenfalls zweigeschossig, vermutlich massiv, verputzt, Satteldach; 19. Jahrhundert.

Das Wohnhaus rückt von der Baulinie der Hauptstraße ab. Die westliche Stadtmauer bildet gleichzeitig seine Außenmauer.

Wegen seiner qualitätvollen Baudetails und seines hohen Überlieferungsgrades aber auch als Bestandteil der die westliche Stadtansicht prägenden Bebauung hat das Gebäude einen hohen Stellenwert innerhalb der Gesamtanlage.

*Hauptstraße 77 (Bildmitte)**Ansicht von der Mainstraße**Erdgeschoss mit zwei Zugängen*

Hauptstraße 89

Erhaltenswertes Gebäude

Doppelwohnhaus

Zweigeschossiges Doppelwohnhaus mit massivem, unverputztem Erd- und Fachwerkobergeschoss, verputzt, Satteldach; im Kern 17./18. Jahrhundert, im 20. Jahrhundert verändert (Dachausbau, Balkon, Fassade, Fenster).

Das Wohnhaus erstreckt sich auf einer langen, schmalen Parzelle. Die westliche Stadtmauer bildet gleichzeitig die Gebäudeaußenmauer. Als Bestandteil der geschlossenen historischen Bebauung der Hauptstraße und als ein die westliche Stadtansicht prägendes Element ist das Gebäude unabhängig von seinen modernen Veränderungen erhaltenswert.



Ansicht von der Mainstraße (2.v.r.)

Hauptstraße 91

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges Wohnhaus mit massivem Erdgeschoss und Fachwerkobergeschoss, mit Ausnahme der profilierten Schwelle verputzt, Satteldach; im Kern vermutlich 17. Jahrhundert, im 20. Jahrhundert im Erdgeschoss und im rückwärtigen Teil stark verändert (Fassade, Fenster, Erdgeschoss u.a.).

Das Wohnhaus erstreckt sich auf einer langen, schmalen Parzelle. Die westliche Stadtmauer bildet gleichzeitig einen Teil der westlichen Giebelseite. Als Bestandteil der geschlossenen historischen Bebauung der Hauptstraße und als ein die westliche Stadtansicht prägendes Element ist das Gebäude unabhängig von seinen modernen Veränderungen erhaltenswert.



(2.v.l.)

Hauptstraße 92

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Kellerhaus

Zweigeschossiger, verputzter Fachwerkbau über in den Hang gebautem Keller mit zwei Kellertoren, eines davon bez. 1561, Satteldach; 17./18. Jahrhunderts mit späteren Veränderungen (Fassade, Fenster u.a.).

Das Gebäude hat als typischer Vertreter eines Kellerhauses und als Dokument für die einstige Bedeutung der Landwirtschaft in Freudenberg Bedeutung für die Gesamtanlage.



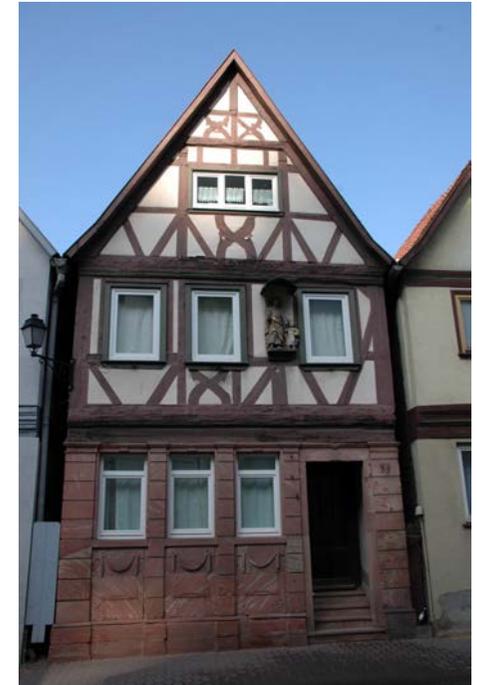
Hauptstraße 93 (Flstnr. 66)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Zweigeschossiges Wohnhaus mit massivem, aus Buntsandstein errichtetem Erdgeschoss mit klassizistischem Fassadendekor, das erste Obergeschoss und der Giebel mit Zierfachwerk des 17. Jahrhunderts, Satteldach; das Erdgeschoss bez. 1795, 1981 Instandsetzungsarbeiten, 2002 Innenrenovierung samt Einbau von Treppen, Erneuerung der Fenster, Überformung des Westgiebel; an der Hauptfassade farbig gefasste Skulptur des Hl. Josephs (erhaltenswert).

Das Wohnhaus erstreckt sich auf einer langen, schmalen Parzelle. Die westliche Stadtmauer bildet gleichzeitig einen Teil seiner westlichen Giebelseite. Als qualitätvolles Beispiel eines Zierfachwerkbaus mit spätbarock erneuerter Erdgeschossfassade und als Bestandteil der geschlossenen historischen Bebauung der Hauptstraße hat das Gebäude exemplarischen Wert für die Stadtgestalt.



Ansicht von der Mainstraße (2.v.r.)



Heiliger Joseph (erhaltenswert)

Hauptstraße 94

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges Wohngebäude mit massivem, verputztem Erd- und Fachwerkobergeschoss, Krüppelwalmdach; 19. Jahrhunderts mit späteren Überformungen (Dachausbau, Fenster u.a.).

Das insgesamt gut überlieferte Gebäude ist als Bestandteil der geschlossenen historischen Bebauung der Hauptstraße erhaltenswert.



Hauptstraße 95 (Flstnr. 63/64)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Zweigeschossiges Doppelwohnhaus mit massivem Erd- und Fachwerkobergeschoss, verputzt, Satteldach; profilierte Schwellen und profiliertes Fenstergewände; 16./17. Jahrhundert, im 20. Jahrhundert überformt (Fassade, Fenster) bzw. rückwärtiger, an die westliche Stadtmauer angrenzender Gebäudeteil abgegangen.

Das als Doppelhaus ausgebildete Gebäude hat als Bestandteil der geschlossenen historischen Bebauung der Hauptstraße und als Dokument des frühneuzeitlichen Bauens innerhalb der dicht bebauten Kernstadt exemplarischen Wert für die Gesamtanlage.



Hauptstraße 96/98

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Zweigeschossiges Doppelwohnhaus mit massivem Erd- und Fachwerkobergeschoss, verputzt, Satteldach; giebelseitiger Vorstoß und zwei Aufzugsluken; 16./17. Jahrhundert, 2007 Erneuerung der Fenster und des Hauseingangs.

Das als Doppelhaus ausgebildete Gebäude hat als Bestandteil der geschlossenen historischen Bebauung der Hauptstraße und als Dokument des frühneuzeitlichen Bauens innerhalb der dicht bebauten Kernstadt exemplarischen Wert für die Gesamtanlage.



Hauptstraße 96/98 (Bildmitte)



Hauptstraße 99

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Zweigeschossiges, vermutlich massives, verputztes Wohnhaus mit Mansardwalmdach, im Erdgeschoss geohrte Fenstergewände und Sockelgesims in Buntsandstein; 18. Jahrhundert, im 20. Jahrhundert moderne Veränderungen (Dachausbau, Fassade, Fenster u.a.).

Als qualitätvolles Beispiel bürgerlich barocken Bauens innerhalb der dicht bebauten Kernstadt hat dieses Gebäude exemplarischen Wert für die Gesamtanlage .



Hauptstraße 100

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Bauteil)

Portal

Geohrtes Portal aus Sandstein (Kulturdenkmal), 18. Jahrhundert; das Wohngebäude über hohem Sockel zweigeschossig mit massivem Erdgeschoss und Fachwerkobergeschoss, verputzt, Satteldach, 18. Jahrhundert mit späteren Überformungen, 2005 Erneuerung der Fenster; ebenfalls ist das dazugehörige rückwärtige Nebengebäude, vermutlich ein Kellerhaus (schlecht einsehbar).

Das Haus mit seinem qualitätvollen Portal ist ein Dokument des bürgerlichen barocken Bauens und ein Bestandteil der giebelständigen, zweigeschossigen Gebäudereihe der Hauptstraße und damit von hoher Bedeutung für die Gesamtanlage.



Erhaltenswertes Nebengebäude



Erhaltenswertes Wohnhaus

Hauptstraße 103

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Dreigeschossiges Wohnhaus mit massivem, verputztem Erdgeschoss und Fachwerkobergeschossen, Satteldach; Fachwerk an der Giebelseite mit geschosshohen Streben und Kopfwinkelholz, an der Traufseite z.T. erneuert; im Kern 16./17. Jahrhundert, an der Schwelle zw. 1. und 2. Obergeschoss bez. 1745, 2006 (traufseitig bez.) wohl Teilerneuerung des Gebäudes.

Mit seiner gut überlieferten Fachwerkfassade und als Bestandteil der dreigeschossigen giebelständigen, direkt gegenüber der Pfarrkirche liegenden Gebäudereihe ist das Wohnhaus auch aus städtebaulichen Gründen erhaltenswert.



Fassadendetail, 2. Obergeschoss



Fassadenabwicklung

Hauptstraße 105 (Flstnr. 9)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Gasthaus (ehem. „Zur güldenen Rose“ und „Ritter“)

Dreigeschossiges Gebäude mit massivem Erdgeschoss und Fachwerkobergeschossen mit wandhohen Schmuckelementen, Krüppelwalmdach, im Erdgeschoss Fenster- und Türgehäuse aus Sandstein: neben dem rundbogigem Durchgangsportale zur Hallengasse dreiteilige Fenstergruppe mit spätrenaissancezeitlichem Gewände mit profilierten Stäben, anschließend reich gestaltetes Hauptportal mit Beschlagwerk verziertem Rundbogengewände, daneben geschosshohes Korbogfenster; das Hauptportal bez. 1675.

Das Gebäude wurde 1675 anstelle des bereits im 30jährigen Krieg als weitgehend verfallen überlieferten Gasthauses „Ritter“, der einst bedeutendsten Wirtschaft Freudenbergs, als Gasthaus „Zur güldenen Rose“ neu erbaut. Wegen seiner Nutzung, seines hohen Überlieferungsgrades und als Bestandteil der repräsentativen von Rathaus und Pfarrkirche gebildeten Baugruppe unweit des westlichen Stadteingangs hat das Gebäude exemplarischen Wert für die Stadtstruktur und als Gasthaus Zeugniswert für die Sozialstruktur Freudenbergs.



Rundbogenportal, Haupteingang



Durchgangsportale zur Hallengasse

Hauptstraße 107

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges Wohngebäude mit massivem Erd- und vermutlich Fachwerkobergeschoss, verputzt, einseitig abgewalmtes Satteldach; 19. Jahrhundert mit nachträglichen Überformungen (Fassade, Fenster u.a.).

Dieses und das Nachbargebäude heben sich durch ihre Traufständigkeit von der umliegenden Wohnbebauung ab. Als bauliche Zeitschicht des 19. Jahrhunderts innerhalb der westlichen Gebäudereihe der Hauptstraße ist das Gebäude erhaltenswert.



Hauptstraße 107 (links)



Hauptstraße 109

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges Wohngebäude über Natursteinsockel massiv in Backstein errichtet, Gurtgesims, Fenster- und Portalgewände aus Buntsandstein, Zwerchdach; um 1900, im 20. Jahrhundert Rückfassade gegen die Hallengasse umgestaltet.

Dieses und das Nachbargebäude heben sich durch ihre Traufständigkeit von der umliegenden Wohnbebauung ab. Als bauliche Zeitschicht des 19. Jahrhunderts innerhalb der westlichen Gebäudereihe der Hauptstraße ist das Gebäude erhaltenswert.



Hauptstraße 109 (rechts)



Rückfassade, Hallengasse

Hauptstraße 111

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges Doppelwohnhaus mit massivem Erd- und Fachwerkobergeschoss, verputzt, Satteldach; evtl. 17./18. Jahrhundert, im 20. Jahrhundert leicht überformt (Fassade, Fenster).

Das als Doppelhaus ausgebildete Gebäude ist als Bestandteil der geschlossenen historischen Bebauung der Hauptstraße und wegen seines hohen Überlieferungsgrades erhaltenswert für die Gesamtanlage.



Hauptstraße 111 (Bildmitte)



Hauptstraße 113

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges Wohnhaus mit massivem Erdgeschoss, das Obergeschoss vermutlich in Fachwerk errichtet, verputzt, Art Mansardgiebeldach mit weitem Dachüberstand und geschnitzten Zierelementen im Giebelspitz; frühes 20. Jahrhundert evtl. mit älterem Kern.

Gemeinsam mit seinen Nachbargebäuden (Hauptstraße 115 und 117) bildet das Wohnhaus eine von Gestaltungsmotiven des frühen 20. Jahrhunderts geprägte erhaltenswerte Baugruppe innerhalb der giebelständigen, zweigeschossigen Gebäudereihe der Hauptstraße.



Mit Hauptstraße 115 (rechts)

Hauptstraße 114 und 126

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Nebengebäude

Zweigeschossige, zum Teil am Hang errichtete Gebäude, Erdgeschoss massiv, die Obergeschosse wohl in Fachwerk errichtet, verputzt; 19./20. Jahrhundert.

Als baulicher Hinweis auf die bis ins 19. Jahrhundert übliche Praxis der Nachverdichtung innerhalb der Altstadt sind die Gebäude erhaltenswert.



Hauptstraße 115

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges Wohnhaus, wohl massiv, verputzt, Zwerchdach mit weitem Dachüberstand und geschnitzten Zierelementen im Giebelspitz; frühes 20. Jahrhundert evtl. mit älterem Kern.

Das Gebäude befindet sich in Ecklage zur Staudengasse. Gemeinsam mit seinen Nachbargebäuden (Hauptstraße 113 und 117) bildet das Wohnhaus, mit seiner durch das Zwerchdach „verschleierten“ Traufständigkeit, eine von Gestaltungsmotiven des frühen 20. Jahrhunderts geprägte erhaltenswerte Baugruppe innerhalb der ansonst giebelständigen, zweigeschossigen Gebäudereihe der Hauptstraße.



Hauptstraße 115 (rechts)



Hauptstraße 116 und 118

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges Doppelwohnhaus mit massivem Erd- und Fachwerkobergeschoss, verputzt, Satteldach; giebelseitiger Vorstoß; 16./17. Jahrhundert mit späteren Veränderungen (Fassade, Fenster, Dachausbau u.a.).

Das Gebäude liegt an einer kleinen Stichgasse. Von Süden betrachtet springt es vor die Baulinie und mit ihr (bis auf Höhe Rathaus) die anschließende östliche Hauptstraßenreihe.

Als Bestandteil der historischen zweigeschossigen Bebauung der Hauptstraße ist das Gebäude ein erhaltenswertes Element der Gesamtanlage.



um 1952 (2.v.r.), Stadt Freudenberg

Hauptstraße 117

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges Wohnhaus mit massivem Hang- und Erdgeschoss und Fachwerkobergeschoss, weitgehend verputzt, Satteldach; Eckständer mit figürlicher Darstellung im Flachrelief; 18./19. Jahrhundert, Anfang des 20. Jahrhunderts Schaufensterneugestaltung.

Das Gebäude befindet sich in Ecklage zur Staudengasse. Gemeinsam mit seinen Nachbargebäuden (Hauptstraße 113 und 115) bildet es eine von Gestaltungsmotiven des frühen 20. Jahrhunderts geprägte erhaltenswertes Baugruppe.



Schaufenster, 1. H. 20. Jh.



Geschnitzter Eckständer

Hauptstraße 120 (Flstnr. 231)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Zweigeschossiges Wohngebäude mit massivem, verputztem Erdgeschoss und Fachwerkobergeschoss, profilierte Schwellen und geschnitzte Eckständer, 17./18. Jahrhundert.

Das Gebäude bildet gemeinsam mit seinem Nachbargebäude Hauptstraße 122 eine Baugruppe. Als Bestandteil der zweigeschossigen historischen Bebauung der Hauptstraße und wegen seines hohen Überlieferungsgrades hat es dokumentarischen Wert für die Stadtgestalt und Stadtstruktur Freudenbergs.



Hauptstraße 120 (Bildmitte)



Hauptstraße 122 (Flstnr. 232)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Zweigeschossiges Wohngebäude mit massivem, verputztem Erdgeschoss und Fachwerkobergeschoss, profilierte Schwel-
len und geschnitzte Eckständer; 18. Jahrhundert mit modernen
Veränderungen.

Das Gebäude bildet gemeinsam mit seinem Nachbargebäude
Hauptstraße 120 eine Baugruppe. Als Bestandteil der zweige-
schossigen historischen Bebauung der Hauptstraße und we-
gen seines hohen Überlieferungsgrades hat es dokumentari-
schen Wert für die Stadtgestalt und Stadtstruktur
Freudenbergs.



Hauptstraße 123

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges Wohngebäude mit massivem Hang- und Erdgeschoss sowie Fachwerkobergeschoss, verputzt, Mansardgiebeldach; 18. Jahrhundert mit Veränderungen des 20. Jahrhunderts (u.a. Einbau von Arkaden in den 1970er/80er Jahren).

Das am westlichen Ende der Kernstadt (und seit 1906 auf Höhe Mainbrücke) und in markanter Ecklage zwischen Mainbrücke und Hauptstraße liegende spätbarocke Bürgerhaus ist aus städtebaulichen Gründen besonders erhaltenswert für die Gesamtanlage.



Ansicht, 1952 (Stadt Freudenberg)

Hauptstraße 129 (Flstnr. 428, ehem. Sternplatz 7)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Kleindenkmal)

Marienkronungsrelief

Marienkronungsrelief aus Sandstein, z.T. vergoldet; 18. Jahrhundert.

Das Relief war zuvor an der Fassade des Gebäudes Hauptstraße 82 angebracht. Es zählt zur Reihe der entlang der Hauptstraße in großer Zahl aufgestellten oder an Fassaden angebrachten Kleindenkmäler. Neben seiner künstlerischen Qualität ist es ein Zeugnis der Volksfrömmigkeit und zugleich Ausdruck der Bedeutung der Hauptstraße als wichtigster Straßenzug Freudenbergs.



Hauptstraße 130

Erhaltenswertes Bauteil

Kellerbogen

Rundbogiges Gewände aus Sandstein an einem Kellerhaus, bez. 1659.

Der Kellerbogen ist als Relikt eines Weinbauernhauses und damit als baulicher Hinweis auf die einstige Bedeutung der Landwirtschaft erhaltenswert.



Hauptstraße 134, 132 (Flstnr. 234)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus und Kellerhaus

Eingeschossiges Wohngebäude mit massivem Erd- und Fachwerkobergeschoss mit Vorstößen, verputzt, Satteldach; 17./18. Jahrhundert mit späteren Überformungen (Fassade, Fenster u.a.); das dazugehörige Kellerhaus mit massivem Hang- und Fachwerkobergeschoss, der Kellerbogen bez. 1609, das Obergeschoss 18./19. Jahrhundert mit Ausfachungen aus Backstein, 1990 Auswechslung der Fenster.

Wohn- und Kellerhaus sind hintereinander, jedoch versetzt angeordnet, wodurch die Giebelfassade des Kellerhauses von der Hauptstraße aus sichtbar ist.

Wegen des hohen Überlieferungsgrades und des historischen Funktionszusammenhanges von Wohn- und Kellerhaus hat das Kleingehöft exemplarischen Wert, für die einstige Bedeutung der Landwirtschaft in Freudenberg zugleich dokumentarischen Wert.



Rückwärtiges Kellerhaus



Detail, Kellerportal

Hauptstraße 137

Erhaltenswertes Gebäude

Wohn- und Geschäftshaus

Dreigeschossiges, massiv in Backstein errichtetes Gebäude mit Zwerchdach mit weitem Dachüberstand, Fenster mit reichen Sandsteingewänden; Ende 19. Jahrhundert, Mitte des 20. Jahrhunderts Umgestaltung des Erdgeschosses.

Das Gebäude schließt im Norden unmittelbar an die ehemalige Synagoge an, die 1891 nach dem Brand der alten Synagoge von 1850 an selber Stelle wiedererrichtet wurde. Vermutlich fiel auch der Vorgänger dieses Hauses (Hauptstraße 137) den Flammen zum Opfer. Die äußere Gestalt beider Gebäude lässt auf dieselbe Erbauungszeit schließen.

Als Beispiel eines gut erhaltenen und im Straßenraum der Hauptstraße eher seltenen Gründerzeitgebäudes sowie als bauliche Ergänzung der ehemaligen Synagoge ist das Wohnhaus erhaltenswert.



Hauptstraße 137 (2.v.r.)

Hauptstraße 138 (Flstnr. 237)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus mit Immaculata

Zweigeschossiges Wohngebäude mit massivem, verputztem Erd- und Fachwerkobergeschoss mit reichem Zierfachwerk und wandhohen Streben, profilierten Schwellen und geschnitzten Eckständern, Satteldach; Gebäude 16./17. Jahrhundert, das Erdgeschoss in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts umgebaut, 1993 Dachausbau; an der Fassade Skulptur der Immaculata aus Sandstein, bez. 1747.

Das weitgehend unverändert überlieferte Gebäude ist ein qualitativvolles Zeugnis frühneuzeitlichen Bauens und als *point de vue* der Pfarrgasse von hoher städtebaulicher Bedeutung für die Gesamtanlage.



Immaculata



Ansicht, 1952 (Stadt Freudenberg)

Hauptstraße 139

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

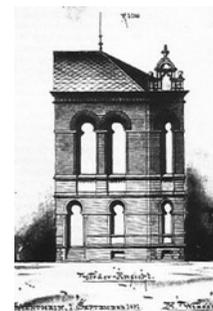
Ehem. Synagoge (heute Wohnhaus)

Dreigeschossiges, massiv in Sandstein und Backstein errichtetes Gebäude mit flach geneigtem, einseitig abgewalmtem Satteldach, abgeschrägte, schmale über zwei Geschosse reichende Fenster mit eingezogenem, rundbogigem Abschluss; 1891 errichtet und bereits um 1908 profaniert.

Das Gebäude vereinigte unter einem Dach den Betsaal, die Lehrerwohnung, das Gemeindegemach und das rituelle Tauchbad für Frauen (Mikwe). Die jüdische Gemeinde umfasste um 1864 81, um 1900 35 und 1935 13 Personen.

Durch Judenverfolgungen und -ermordungen in der NS-Zeit kamen von den 1933 in Freudenberg wohnhaften 15 jüdischen Personen mindestens 13 ums Leben. Eine Gedenktafel an die Opfer des Nationalsozialismus befindet sich in der Zollgasse.

Als bauliches Zeugnis der einst in Freudenberg ansässigen Judengemeinde und wegen der aufwendigen und für Freudenberg seltenen gründerzeitlichen Fassadengestaltung hat die ehemalige Synagoge hohen Zeugniswert für die Stadtgeschichte und Stadtgestalt.



Bauplan, 1891 (www.alemannia-judaica.de)



Blick in die Maingasse

Hauptstraße 140 (Flstnr. 238)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Zweigeschossiges Gebäude über hohem, massivem Hanggeschoss, mit Ausnahme des Giebels verputzt, Satteldach, giebelseitig profilierte Schwellen, am erhöht liegenden Haupteingang geohrtes Sandsteinportal mit Oberlicht und Wappen; 18. Jahrhundert, 2001 Innen- und Außensanierung.

Das Gebäude ist Bestandteil der in zweiter Reihe oberhalb der Pfarrkirche verlaufenden, in den Hang hinein gebauten giebelständigen Gebäudereihe. Wegen seines hohen Überlieferungsgrades und wegen seiner prominenten Lage hat das Gebäude dokumentarischen Wert für die Gesamtanlage.



Hauptstraße Nr. 140, 142, 144 (v.r.)

Hauptstraße 142

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges Gebäude über hohem, massivem Hanggeschoss, weitgehend verputzt, Satteldach, erhöht liegender Eingang; 18./19. Jahrhundert mit späteren Überformungen (Fassade, Fenster u.a.).

Das Gebäude ist Bestandteil der in zweiter Reihe oberhalb der Pfarrkirche verlaufenden, in den Hang hinein gebauten giebelständigen Gebäudereihe und als solches erhaltenswert.



Hauptstraße 142 (Bildmitte)



Hauptstraße 144 und 146

Erhaltenswertes Bauteil

Keller und Kellerbogen

In Sandstein errichtete Keller jeweils mit rundbogigem Kellerbogen; 19. Jahrhundert mit späteren, zum Teil starken Veränderungen.

Die Keller sind als Bestandteil der in zweiter Reihe oberhalb der Pfarrkirche verlaufenden, in den Hang hinein gebauten giebelständigen Gebäudereihe und als baulicher Ausdruck der einstigen Bedeutung des Weinbaus in Freudenberg erhaltenswert für die Gesamtanlage.



Hauptstraße 148

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges Gebäude mit massivem Hanggeschoss und Fachwerkobergeschossen; 18. Jahrhundert, im 20. Jahrhundert Fassade verkleidet und Herstellung einer Garage.

Das insgesamt gut überlieferte Gebäude des 18. Jh. ist als Bestandteil der in zweiter Reihe oberhalb der Pfarrkirche verlaufenden, in den Hang hinein gebauten giebelständigen Gebäudereihe erhaltenswert.



Hauptstraße 150 (Flstnr. 255)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Ehem. Stadtpfarrkirche St. Laurentius (heute Kulturraum?)

Flach gedeckter Saalbau mit seitlichem Turm, Außenbau durch Pilaster und reiche barocke Portal- und Fenstergewände gestaltet; reiche Innenausstattung; 1692 an der Stelle einer kleinen Kapelle errichtet, bauliche Reste der selben sollen in den Chor und in den Turm integriert worden sein.

Der qualitätvolle barocke Kirchenbau stellt als Teil der Baugruppe Rathaus und altes Amtshaus und wegen seiner Größe und Traufständigkeit eine städtebauliche Dominante innerhalb der kleinräumigen Altstadt dar. Für die Kirchengeschichte sowie für die Stadtgeschichte und Stadtgestalt besitzt die Kirche damit hohen Zeugniswert.



Hauptportal, Süden



Seitenportal gg. die Hauptstraße

Hauptstraße 151 und 151a

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges Doppelwohnhaus über Hanggeschoss, das Hanggeschoss und das Erdgeschoss massiv, das Obergeschoss wohl in Fachwerk errichtet, verputzt, Mansardgiebeldach; vermutlich im 18. Jahrhundert zwei bestehende Gebäude zusammengefasst und barockisiert (Fassadenneugestaltung, Herstellung eines neuen Daches).

Das von barocken Gestaltungselementen geprägte Gebäude ist ein erhaltenswertes Beispiel eines kleinbürgerlichen städtischen Doppelwohnhauses in der Vorstadt.



Hauptstraße 152 (Flstnr. 256)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Rathaus

Zweigeschossiger über hohem Hanggeschoss errichteter Fachwerkbau, das Erdgeschoss zum Teil massiv, mehrgeschossiges Satteldach mit Gauben und Dachreiter; reiche Zierfachwerkfassade mit Vorstößen; 1499 begonnen, 1605 in Richtung Burgberg erweitert samt Herstellung des seitlichen Prunkportals (bez. 1605), 1907 Herstellung des rückwärtigen zweigeschossigen Anbaus (ehem. Schule), neuerliche Erweiterung 1999.

Das Rathaus erstreckt sich mitsamt seinen Erweiterungsbauten auf einem schmalen, langen Grundstück. Als *primus inter pares* in der Hauptstraße mit erhöhtem Standort, reicher Giebfassade und hohem Speicherdach markiert es gemeinsam mit dem ehemaligen Amtshaus und der alten Stadtpfarrkirche eindrucksvoll das Stadtzentrum. Wegen seiner qualitätvollen Baugestalt, seines hohen Überlieferungsgrades und als Ausdruck des Bürgerstolzes hat es hohen Zeugniswert für die Stadtgeschichte und Stadtgestalt Freudenbergs.



Ostfassade mit Haupteingang

Hauptstraße 154 (Flstnr. 279)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Zweigeschossiges Wohngebäude mit massivem, verputztem Erdgeschoss und Fachwerkobergeschossen mit wandhohen Schmuckelementen; bez. 1667, im 20. Jahrhundert Ladeneinbau und Herstellung einer giebelseitigen Terrasse, 2006 vermutlich Erneuerung des Dachstuhls und Fassadenrenovierung; im Erdgeschoss, an der Südseite gg. das Amtshaus, eingemauerter Inschriftstein mit der Jahreszahl 1534.

Das Wohnhaus steht am Abzweig des Burgweges, am nördlichen Ende der mittelalterlichen Kernstadt.

Wegen seines hohen Überlieferungsgrades mit repräsentativer Fachwerkfassade und seiner städtebaulich wichtigen Lage als einstiger Kopfbau am westlichen Stadteingang hat das Gebäude dokumentarischen Wert für die Stadtgestalt und Stadtstruktur.



Ansicht, 1952 (Stadt Freudenberg)

Hauptstraße 159

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges Gebäude, weitgehend massiv errichtet, mit Ausnahme des Giebeldreiecks und der profilierten Schwelle verputzt, wohl Gebäude des 16./17. Jahrhunderts in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts grundlegend erneuert.

Als Beispiel für ältere, giebelständige Bebauung der Vorstadt ist das Gebäude erhaltenswert für die Gesamtanlage.



Hauptstraße 163

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges Doppelwohnhaus mit massivem Hang- und Erdgeschoss- sowie Fachwerkobergeschoss, verputzt, Zwerchdach; im Kern 17./18. Jahrhundert mit späteren Veränderungen (Fassade, Fenster, Dach u.a.).

Das insgesamt recht große Gebäude befindet sich am leicht abfallenden Gelände an der Ecke Hauptstraße/Ziegelgasse. Als Bestandteil der älteren Bebauung der westlichen Reihe der Hauptstraße und wegen des insgesamt gut überlieferten Baubestandes ist das Gebäude erhaltenswert.



Hauptstraße 164

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Viergeschossiges Wohnhaus mit massivem, in Naturstein errichtetem Erdgeschoss, die Obergeschosse wohl aus Fachwerk, weitgehend verputzt, Satteldach; älteres Gebäude des 18. Jh. (?) im 20. Jahrhundert überformt (Fenster, Fassade, u.a.).

Das kleine, schmale Gebäude befindet sich in Ecklage zum Abzweig der Haaggasse. Mit seiner nördlichen Außenwand grenzt es unmittelbar an das Nachbargebäude Haaggasse 2 an.

Als Beispiel für die innerstädtische Nachverdichtung und als Bestandteil der historischen Bebauung der Hauptstraße ist das Gebäude erhaltenswert.



Hauptstraße 165 und Ringgasse 2

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges Doppelwohnhaus mit massivem Erd- und Fachwerkobergeschoss, verputzt, Zwerchdach; schlichte verputzte Fassade mit traufseitigem Gurtgesims und gekoppelten Fenstern mit Steingewänden; 19. Jahrhundert mit nachträglichen Modernisierungen.

Das als Kopfbau am nördlichen Stadteingang fungierende Gebäude ist als Bestandteil der historischen Bebauung der Vorstadt erhaltenswert.



Ansicht Ecke Ringgasse

Hauptstraße 166 (Flstnr. 345)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Zweigeschossiges Wohngebäude mit massivem Keller- und Erdgeschoss sowie Fachwerkobergeschoss, weitgehend verputzt, Krüppelwalmdach, giebelseitiger Vorstoß und profilierte Schwellen, im Giebeldreieck Aufzugsluken, an der südlichen Gebäudeecke Madonnenskulptur aus Sandstein, an der nördlichen Gebäudeecke geschnitzter Eckständer; 17. Jahrhundert mit Veränderungen des 20. Jahrhunderts (Fassade, Fenster, Herstellung eines südlichen Anbaus mit Terrasse; Dachausbau mit Gauben 2001).

Als eines der ältesten Gebäude im spätmittelalterlichen Stadterweiterungsgebiet sowie als qualitätvolles Beispiel eines Bürgerhauses besitzt es dokumentarischen Wert für die Stadtgeschichte und Stadtgestalt. Die Skulptur zählt darüber hinaus zur Reihe der entlang der Hauptstraße in großer Zahl aufgestellten oder an Fassaden angebrachten Kleindenkmäler. Neben seiner künstlerischen Qualität ist es ein Zeugnis der Volksfrömmigkeit.



Madonnenskulptur



Eckständer

Hauptstraße 168

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges Wohngebäude mit massivem Hang-/Erdgeschoss und Fachwerkobergeschoss, verputzt, Satteldach, profiliertes Traufgesims mit Zahnschnitt; bestehendes Gebäude Ende 18./Anfang 19. Jahrhundert wohl mit den beiden Nachbargebäude Hauptstraße Nr. 170/172 durch eine einheitliche Fassadengestaltung optisch zusammengefasst (durchgehendes Traufgesims), im 20. Jahrhundert nochmals verändert (Fassade, Fenster u.a.).

Das Gebäude liegt am leicht ansteigenden Gelände an der Ecke Köhlersgrund. Als Bestandteil des Gebäudekomplexes Hauptstraße Nr. 168, 170 und 172 und als straßenbildprägende historische Bebauung in der Vorstadt ist es erhaltenswert.



Hauptstraße 168 (rechts), Ecke Köhlersgrund



Hauptstraße 170 und 172

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges Wohngebäude mit massivem Hang-/Erdgeschoss und Fachwerkobergeschoss, verputzt, Satteldach, profiliertes Traufgesims mit Zahnschnitt; bestehende (Einzel-)Gebäude Nr. 168, 170 und 172 vielleicht Ende 18./Anfang 19. Jahrhundert zusammengefasst (durchgehendes Traufgesims und gemeinsamer Hauseingang bei Nummer 170 und 172), im 20. Jahrhundert nochmals verändert (Fassade, Fenster, Dachausbau u.a.).

Das Wohnhaus liegt am leicht ansteigenden Gelände an der Ecke Türkeigasse. Als Bestandteil des Gebäudekomplexes Hauptstraße Nr. 168, 170 und 172 und als straßenbildprägende historische Bebauung in der Vorstadt ist es erhaltenswert.



Hauptstraße 172 und 170 (2.u.3.v.l.)



Hauptstraße 176

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges Wohngebäude mit massivem Erd- und Fachwerkobergeschoss, verputzt, Satteldach mit Zwerchhaus; 19. Jahrhundert, 2005 Umbau- und Sanierungsarbeiten (u.a. Dachausbau und Durchfensterung des südlichen Giebeldreiecks).

Das Gebäude befindet sich in Ecklage zu einer kleinen Stichgasse über die der rückwärtige, mittlerweile durch Wohngebäude ersetzte Scheunenkomplex erschlossen wurde. Als gut erhaltenes Beispiel eines in der Vorstadt eher seltenen Gebäudes des 19. Jahrhunderts ist das Haus erhaltenswert.



Hauptstraße 182 (Flstnr. 383)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Kellerhaus

Gebäude mit massivem Hanggeschoss, das Obergeschoss und Giebel mit reichem Zierfachwerk, Satteldach; Kellerbogen bez. 1598.

Das Gebäude liegt zwar in zweiter Reihe der Hauptstraße, da es von dieser aus, anders als viele andere Kellerhäuser, gut sichtbar ist, weist es eine reiche Schmuckfassade auf.

Das im rückwärtigen Teil der Hauptstraße liegende, qualitätsvolle und weitgehend original überlieferte Gebäude mit seinen spätgotischen Fachwerkfiguren hat einen hohen Zeugniswert für die historische Stadtgestalt Freudenbergs. Als Kellerhaus dokumentiert es zudem die einstige Bedeutung der Landwirtschaft in Freudenberg.



Hauptstraße 184

Erhaltenswertes Bauteil

Fachwerkobergeschoss und Giebel

Fachwerkobergeschoss mit schmalen Gefachen und auskragenden Balkenköpfen, im Giebel zeichnet sich der stehende Stuhl ab, profilierte Schwellen; 17./18. Jahrhundert, im 20. Jahrhundert u.a. das Erdgeschoss nachträglich erneuert.

Das Fachwerkobergeschoss und der Giebel sind als bauliche Relikte erhaltenswert.



Kellerbogen

Kellerbogen an einem Kellerhaus, bez. 1651.

Der Kellerbogen ist als baulicher Ausdruck der einstigen Bedeutung des Weinbaus in Freudenberg erhaltenswert für die Gesamtanlage.



Hauptstraße 188 (Flstnr. 390/1)

Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Gasthaus (ehem. Wohnhaus)

Zweigeschossiges Gebäude mit massivem, verputztem Erd- und Fachwerkobergeschoss mit zum Teil reichem Zierfachwerk, geschnitzter Eckständer, Krüppelwalmdach; 17./18. Jahrhundert, 2001 Umbau und Nutzungsänderung; an der Fassade Pietàskulptur, 18. Jahrhundert; rückwärtig erhaltenswerte Keller mit Kellerbogen.

Als eines der älteren, repräsentativen Gebäude der Vorstadt und als Bestandteil der geschlossenen Bebauung der Hauptstraße hat das Haus hohen dokumentarischen Wert für die Stadtgestalt. Die Skulptur zählt darüber hinaus zur Reihe der entlang der Hauptstraße in großer Zahl aufgestellten oder an Fassaden angebrachten Kleindenkmäler.



Pietà, 18. Jahrhundert

Hauptstraße 190

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges Wohngebäude mit massivem Erd- und Fachwerkobergeschoss, mit Ausnahme des Südgiebels (Ausfachungen mit Backsteinen) verputzt, Satteldach; 18./19. Jahrhundert mit späteren Veränderungen (Fassade, Fenster, Dach u.a.); rückwärtig erhaltenswerter Keller mit Kellerbogen.

Entsprechend der Enge der zum Hofraum führenden Stichstraße springt das Erdgeschoss gegenüber dem Obergeschoss zurück. Das Haupt- und das Nebengebäude sind in ihrem historischen Funktionszusammenhang erhaltenswert.



Hauptstraße 198

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Eingeschossiges Wohngebäude mit massivem Hang- und Fachwerkobergeschoss, verputzt, steiles Satteldach; 18./19. Jahrhundert mit späteren Veränderungen (Fassade, Fenster, Dach u.a.)

Das kleine giebelständige Gebäude erstreckt sich auf einem schmalen, tiefen Grundstück. Es steht nach allen Seiten frei und springt gegenüber dem Wohnhaus Hauptstraße 196 hinter die Baulinie zurück. Als Bestandteil der geschlossenen historischen Bebauung der Hauptstraße ist dieses Gebäude, unabhängig von seinen modernen Veränderungen erhaltenswert.



Hauptstraße 210

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges Wohngebäude mit massivem Erd- und vermutlich Fachwerkobergeschoss, verputzt, Satteldach; evtl. über älterem Kern wohl im 19. Jahrhundert errichtet, spätere Veränderungen.

Das ehemalige landwirtschaftliche Anwesen mit rückseitig angrenzendem Wirtschaftsgebäude (nicht einsehbar) sticht durch seinen breitgelagerten, traufständigen Baukörper hervor. Als Beispiel eines Ackerbürgerhauses des 19. Jahrhunderts ist es erhaltenswert.



Hauptstraße 210, 2.v.r.



Hauptstraße 216 (und 214)

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges Wohngebäude mit erhöht liegendem massivem Erd- und Fachwerkobergeschoss, leichte giebelseitige Vorstöße, verputzt, Satteldach; im Kern 17./18. Jahrhundert mit späteren Veränderungen (Fassade, Fenster, Dach u.a.).

Als Bestandteil der historischen giebelständigen Gebäudereihe unweit des nördlichen Stadteingangs ist das insgesamt gut überlieferte Gebäude erhaltenswert.



Hauptstr. 212, 216, 218, 220 (v.r.)

Hauptstraße 218

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges Doppelwohnhaus mit erhöht liegendem massivem Erd- und Fachwerkobergeschoss, verputzt, Satteldach; im Kern 17./18. Jahrhundert mit späteren Veränderungen (u.a. 2006 Umbau- und Sanierungsarbeiten).

Als Bestandteil der historischen giebelständigen Gebäudereihe unweit des nördlichen Stadteingangs ist das insgesamt gut überlieferte Gebäude erhaltenswert.



Hauptstr. 212, 216, 218, 220 (v.r.)

Hauptstraße 220 und 222

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Dreigeschossiges Wohnhaus mit massivem Erd- und Fachwerkobergeschoss, verputzt, Satteldach; vermutlich aus ursprünglich zwei Einzelgebäuden nachträglich zusammengelegtes Wohnhaus, im Kern 17./18. Jahrhundert mit späteren Veränderungen (Fassade, Fenster, Erdgeschosszone).

Als Bestandteil der historischen giebelständigen Gebäudereihe am nördlichen Stadteingang in unmittelbarer Nähe zum abgegangenen Äußeren Tor und der Stadtbefestigung ist das Wohnhaus erhaltenswert.



Ansicht von Nordwest

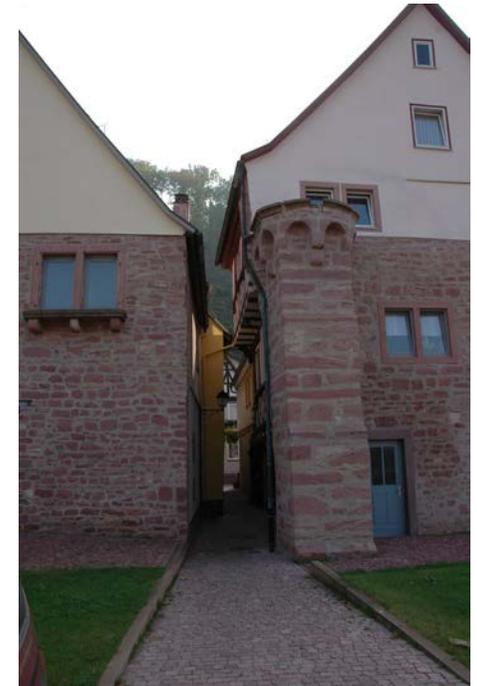


Hauptstr. 212, 216, 218, 220 (v.r.)

Heidelgasse

Äußerst schmale, in der mittelalterlichen Kernstadt gelegene und von der Hauptstraße nach Westen abgehende Stichgasse, zu einer ehemaligen Fußgängerpforte in der Stadtmauer führend; überwiegend traufständige, zweigeschossige Bebauung des 16.-19. Jahrhunderts.

Als charakteristischer fußläufiger Verbindungsweg innerhalb der dicht besiedelten mittelalterlichen Kernstadt mit qualitativ hochwertiger Bebauung (besonders Nr. 3) kommt der Heidelgasse dokumentarischer Wert für die Stadtstruktur zu.



Blick von der Mainstraße in Richtung Hauptstraße

Heidelgasse 1

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Dreigeschossiges Wohnhaus mit massivem Erd- und Fachwerkobergeschoss, verputzt, Satteldach; 16./17. Jahrhundert (?) mit späteren Veränderungen (Fassade, Fenster, Türen u.a.).

Das schmale, nur zweiachsige Gebäude schließt nach drei Seiten unmittelbar an seine Nachbargebäude an. Als Beispiel für die im Zuge der innerstädtischen Nachverdichtung in unmittelbarer Nähe der Stadtbefestigung entstandene Kleinbebauung ist es erhaltenswert.



Heidelgasse 2

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges Wohngebäude mit massivem, in Sandstein errichtetem Erdgeschoss und Fachwerkobergeschoss, die westliche Außenwand von der Stadtmauer gebildet und nachträglich mit Öffnungen versehen, Satteldach; im Erdgeschoss Halle mit Holzkonstruktion; im Kern 16./17. Jahrhundert (?) mit prägenden Umbauten des 19. Jahrhunderts, 2005 saniert.

Das im Kern frühneuzeitliche Wohnhaus ist wegen seiner exponierten Lage und als Bestandteil der dicht bebauten historischen Kernstadt erhaltenswert für die Gesamtanlage.



Ansicht gegen die Mainstraße

Heidelgasse 3 (Flstnr. 111)

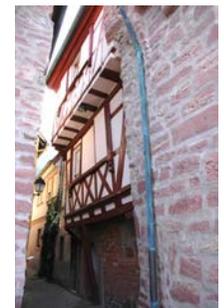
Kulturdenkmal gemäß § 28 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Dreigeschossiges Wohngebäude mit massivem, in Sandstein errichtetem Erdgeschoss und Fachwerkobergeschossen, als nordwestliche Außenwand dient die Stadtmauer, Satteldach; traufseitig starke Vorstöße auf Knaggen und Brüstungsfelder mit Andreaskreuzen sowie Portal mit Steingewände, giebelseitig gekoppeltes Fenster; Portal ehem. bez. 1594, 2000 Freilegung der Stadtmauer (Entfernung des Putzes).

Das Gebäude grenzt unmittelbar an die mittelalterliche Stadtmauer bzw. an den am westlichen Eingang der Heidelgasse liegenden sog. Kanzelvorsprung an. Für die maximale Bauplatzausnutzung sind die Obergeschosse auskragend konstruiert.

Als qualitätvolles Beispiel eines spätmittelalterlichen Bürgerhauses und als Spiegel der damaligen beengten Wohnsituation innerhalb der Kernstadt Freudenberg hat das Wohnhaus hohen Zeugniswert. Darüber hinaus ist es ein wichtiges, die westliche Stadtansicht prägendes Element der Gesamtanlage.



Detail Hauptfassade

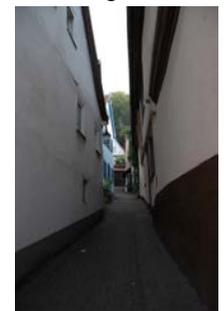
Köhlersgrund

Schmale, von der Hauptstraße abzweigende und in Richtung Osten stetig ansteigende Gasse innerhalb der ab dem 16. Jahrhundert angelegten Vorstadt, auf Höhe Köhlersgrund Nr. 6 kleines, parallel zur Hauptstraße verlaufendes Verbindungsgässchen zur südlich gelegenen Haaggasse abgehend; der Name Köhlersgrund wohl auf die einst hier ansässige Berufsgruppe zurückgehend; straßenbegleitende, über Hanggeschossen errichtete kleinteilige, ein- bis zweigeschossige Bebauung des 18.-20. Jh.

Als Teil des frühneuzeitlichen Wegenetzes und als Zeugnis der schwierigen Hangerschließung und -bebauung mit Kleinhäusern kommt dem Köhlersgrund dokumentarischer Wert für die Stadtstruktur zu.



Blick in Richtung Westen



Blick in Richtung Südost

Köhlersgrund 1 (Flstnr. 350)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Bauteil)

Kellerbogen

Rundbogiges Gewände aus Sandstein, bez. 1679.

Als bauliches Relikt und Ausdruck der einstigen Bedeutung des Weinbaus in Freudenberg hat der Kellerbogen dokumentarische Bedeutung für die Gesamtanlage.



Köhlersgrund 4

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Eingeschossiges Gebäude mit massivem Hang- und Fachwerkobergeschoss, hoher Kniestock (?), Satteldach; 19./20. Jahrhundert.

Als Bestandteil der kleinbäuerlichen Bebauungs- und Parzellenstruktur der Vorstadt und als Beispiel für die Nachverdichtung des 19. Jahrhunderts ist das Gebäude erhaltenswert.



Köhlersgrund 5

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Ein- bis zweigeschossiges Gebäude, zum überwiegenden Teil in Sandstein errichtet, Satteldach (?), eingetiefter, rundbogiger Kellerbogen; bez. 1901, jüngere Umbauten im Dachbereich.

Das Wohnhaus erstreckt sich auf einem schmalen, langen Grundstück in vierter Reihe oberhalb der Hauptstraße. Als Beispiel eines spätgründerzeitlichen Gebäudes mit zum Teil qualitätvollen Baudetails in schwieriger topographischer Lage ist es erhaltenswert.



Maingasse

Kurze und vergleichsmäßig breite, zwischen Hauptstraße und Mainstraße verlaufende Verbindungsgasse innerhalb der historischen Vorstadt; südlich geschlossene, traufständige Gebäudereihe des 19. Jahrhunderts (darunter die ehemalige Synagoge, Hauptstraße Nr. 139), nördlich überwiegend mit Gebäuden des 20. Jahrhunderts bebaut.

Als wichtige innerstädtische Verbindungsstraße zwischen Hauptstraße und Mainufer kommt der Maingasse ein hoher Stellenwert innerhalb der Stadtstruktur zu. Zudem stellt sie die räumliche Zäsur zwischen dem aufgelockerten Scheunenviertel und der südlich daran anschließenden, insgesamt dichter und regelmäßiger bebauten Vor- bzw. Kernstadt dar.



Blick in Richtung Südost



Maingasse Ecke Hauptstraße

Maingasse 1

Erhaltenswertes Gebäude

Scheune

Traufseitig erschlossene Scheune, das Erdgeschoss in Sandstein, das Speichergeschoss in Fachwerk bzw. Backstein errichtet, Satteldach; um 1900 mit nachträglichen Veränderungen.

Als Bestandteil des ehemaligen Handwerker- und Kleinbauernviertels um die Scheuerngasse ist die weitgehend in bauzeitlichem Zustand überlieferte Scheune erhaltenswert für die Gesamtanlage.



Mainstraße

Parallel zu Main und Hauptstraße verlaufender Straßenzug, zeitgleich mit dem Mainvorland im 19. Jahrhundert ausgebaut bzw. in jüngster Zeit neu gestaltet ❶: teilweise Freilegung der Stadtmauer, Neuordnung des Verkehrs, Herstellung eines neuen Belages und eines Hochwasserschutzes, Errichtung einheitlicher Garagentypen anstelle älterer, zumeist hölzerner Nebengebäude ❷ und Schaffung von öffentlichen Aufenthaltsbereichen (Spielplatz u.a.); der Abschnitt südlich der Mainbrücke durch eine regelmäßige, dichte und über der Stadtmauer errichtete 2-3 geschossige, trauf- bzw. giebelständige Gebäudereihe des 16.-20. Jh. geprägt, der nördliche Abschnitt insgesamt vorstädtischer, mit 1-2 geschossigen, oft ehem. kleinbäuerlichen Anwesen und Nebengebäuden des 18.-20. Jh. bebaut ❸. Der Mainstraße kommt als wichtige historische Straße/Freifläche (Floßplatz, Bleiche u.a.) ein hoher Stellenwert innerhalb der Stadtstruktur zu.



❶ Blick in Richtung Südwest, Höhe Hallengasse 5



❷ Mainufer mit Scheunen, 1961 (LAD)



❸ Höhe Mainstraße 82

Mainstraße 82

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges Gebäude mit massivem Erd- und Fachwerkobergeschoss, verputzt, Satteldach; an der Giebelseite halb abgemauertes Sandsteinportal; das Hauptgefüge des Hauses ist von 1514 (d) mit späteren Veränderungen (Veränderung des Grundrisses im Obergeschoss und des Südgiebels u.a.).

Bei dem Wohnhaus handelt sich um eines der ältesten datierten Gebäude der (Vor-)Stadt und damit um einen besonders erhaltenswerten Bestandteil der historischen Stadtstruktur Freudenbergs.



Mainstraße, um 1906 (Alte Ansichten)

Mainstraße (Flstnr. 3532)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Kleindenkmal)

Mariensäule, sog. Meerstern

Mariensäule aus Sandstein von 1782, ursprünglich vor südlicher Flutmauer stehend, nachträglich auf Mauer versetzt.

Die Mariensäule hat wegen ihrer künstlerischen und handwerklichen Gestaltung, aber auch wegen des historischen Funktionszusammenhangs mit der Eis- bzw. Flutmauer exemplarischen Wert für die Stadtgeschichte.



Mariengasse

Kurze, in der mittelalterlichen Kernstadt gelegene und von der Hauptstraße nach Westen abgehende Stichgasse, vermutlich auf einen an dieser Stelle angenommenen Torturm („Marien-törle“) führend; die Gasse durch zur Hauptstraße gehörige zweigeschossige, trauf- bzw. giebelständige Gebäude des 18./19. Jahrhunderts geprägt.

Als charakteristischer, fußläufiger Verbindungsweg innerhalb der dicht besiedelten mittelalterlichen Kernstadt kommt der Mariengasse dokumentarischer Wert für Stadtstruktur zu.



Blick von der Mainstraße in Richtung Hauptstraße



Pfarrgasse

Kurze, in der mittelalterlichen Kernstadt gelegene und von der Hauptstraße nach Westen abgehende Stichgasse, ursprünglich auf einen hier vorhandenen Torturm führend, im östlichem Abschnitt durch Abbruch eines Gebäude nachträglich aufgeweitet; der Name auf das ehemalige Pfarrhaus (Hs.-Nr. 3) zurückgehend; die kurze Gasse durch giebelständige, dreigeschossige Gebäude des 18./19. Jahrhunderts geprägt (Nr. 1 und Nr. 3), die gegenüberliegende Seite inhomogener bebaut.

Als zentrale innerstädtische Verbindungsachse zwischen Pfarrkirche-Hauptstraße und Mainufer kommt der Pfarrgasse ein besonderer Stellenwert innerhalb der linearen Stadtstruktur der Kernstadt zu.



Pfarrgasse Ecke Hauptstraße, Blick gg. Westen



Blick gg. die Hauptstraße

Pfarrgasse 1

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Dreigeschossiges Wohngebäude mit massivem Erd- und Fachwerkobergeschoss, weitgehend verputzt, Satteldach; 18./19. Jahrhundert mit nachträglichen Überformungen (Fassade, Fenster u.a.).

Das in markanter Ecklage zwischen Hauptstraße und Pfarrgasse gelegene Gebäude ist als Bestandteil der historischen Bebauung der Kernstadt erhaltenswert für die Gesamtanlage.



Pfarrgasse 3 (Flstnr. 60)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Ehem. kath. Pfarrhaus (heute Wohnhaus)

Dreigeschossiges Gebäude mit massivem, in Naturstein errichtetem Erdgeschoss und verputzten Fachwerkobergeschossen, Halbwalmdach, profiliertes Rundbogenportal; Portal bez. 1615, die darüber liegenden Fachwerkgeschosse 1778 neu aufgesetzt; ebenfalls Bestandteil des Kulturdenkmals ist die Einfriedung des Gartens (18./19. Jh.); das erhaltenswerte Nebengebäude (ehem. Waschhaus?) eingeschossig, in Naturstein errichtet, Krüppelwalmdach, 18. Jahrhundert.

Das ab 1700 als Pfarrhaus genutzte (ehem.) Wohnhaus grenzte mit seiner Westseite an die Stadtmauer bzw. an das hier angenommene ehem. „Badtor“ an. Der dazugehörige Garten liegt damit bereits außerhalb der befestigten Kernstadt. Durch seine Größe, seine exponierte Lage und Traufständigkeit prägt es die westliche Stadtansicht am Mainufer entscheidend mit. Wegen seiner einstigen Nutzung ist es zudem ein Dokument der Kirchengeschichte Freudenbergs.



Nebengebäude



Stadtansicht um 1900 (Ausschnitt)

Planengasse 2 / Scheuergasse 23

Erhaltenswertes Gebäude

Scheunen

Zweigeschossiges Wohngebäude mit massivem, unverputztem Erd- sowie Fachwerkobergeschoss, verputzt, Satteldach; 19./20. Jahrhundert mit späteren Veränderungen (Fassade, Dach, Fenster, u.a.)

Das Gebäude befindet sich an der Kreuzung Planengasse / Scheuergasse und erstreckt sich - von der Scheuergasse aus gesehen - auf einem schmalen, tiefen Grundstück. Als Bestandteil des im Nordwesten der historischen Vorstadt gelegenen ehemaligen Handwerker- und Kleinbauernviertels ist das Gebäude erhaltenswert für die Gesamtanlage.



Ansicht Ecke Scheuergasse, Blick in nordwestliche Richtung



Planengasse 6

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges Wohngebäude, das hohe Sockelgeschoss und das erste Wohngeschoss massiv, das erste Obergeschoss in Fachwerk errichtet, verputzt, Satteldach; im Kern 16./17. Jahrhundert, nachträglicher Umbau des ehemaligen Wirtschaftsgebäudes zu Wohnhaus (östliche Gebäudehälfte mit Zwerchdach), wohl 2005 Dachsanierung und Herstellung eines Wintergartens.

Das Anwesen in Ecklage markiert zusammen mit seinem Nachbargebäude die Eingangssituation zu dem vorstädtisch geprägten ehemaligen Handwerker- und Kleinbauernviertel rund um die Scheuergasse. Wegen seines hohen Baualters ist es für die Stadtstruktur erhaltenswert.



Ansicht Mainstraße Ecke Planengasse



Ansicht gg. die Planengasse

Reitersgasse

Kurze, zwischen Mainstraße und Hauptstraße verlaufende Gasse innerhalb der ab dem 16. Jahrhundert angelegten Vorstadt; der Gassenverlauf durch trauf- und giebelständige, überwiegend zweigeschossige Gebäude des 18.-20. Jahrhunderts geprägt, darunter einige stark überformte.

Die im Zuge der Siedungsentwicklung des 16.-18. Jahrhunderts angelegte Gasse hat dokumentarischen Wert für die insgesamt unregelmäßige Bebauungs- und Parzellenstruktur der Vorstadt.



Blick in den Hofraum von Reitersgasse Nr. 2 und Nr. 3

Reitersgasse 2

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Eingeschossiges Gebäude über hohem, massivem Sockel-/Erdgeschoss und Fachwerkobergeschoss, verputzt, Satteldach; im Kern 17./18. Jahrhundert (?) mit späteren Veränderungen.

Das Gebäude orientiert sich mit seiner westlichen Giebelfassade gegen einen zur Mainstraße geöffneten Hofraum, den es sich mit seinen „Nachbarn“ Reitersgasse 3 und Mainstraße 82 teilt. Als Bestandteil des im Nordwesten der historischen Vorstadt gelegenen ehemaligen Handwerker- und Kleinbauernviertels ist das Gebäude erhaltenswert.



Reitersgasse 2 (li, giebelständig)

Reitersgasse 3

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges Gebäude mit massivem Erd- und Fachwerkobergeschoss, verputzt, Satteldach; im Kern 18./19. Jahrhundert (?) mit späteren Veränderungen.

Das Gebäude orientiert sich mit seiner nördlichen Giebelfassade gegen einen zur Mainstraße geöffneten Hofraum, den es sich mit seinen „Nachbarn“ Reitersgasse 2 und Mainstraße 82 teilt. Als Bestandteil des im Nordwesten der historischen Vorstadt gelegenen ehemaligen Handwerker- und Kleinbauernviertels ist das Gebäude erhaltenswert.



Reitersgasse 2 (li) und 3 (re)

Ringgasse

Kurze, zwischen Ziegelgasse und Hauptstraße verlaufende Gasse am Rande der ab dem 16. Jahrhundert angelegten Vorstadt; der Gassenverlauf von überwiegend zweigeschossigen trauf- und giebelständigen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden des 19. und 20. Jahrhunderts geprägt.

Die im Zuge der Siedlungserweiterung des 19. Jahrhunderts angelegte Gasse hat dokumentarischen Wert für die Stadtstruktur, insbesondere als nördlicher Abschluss der ehemals ummauerten Vorstadt.



Blick in Richtung Westen

Ringgasse 1

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Eingeschossiges Gebäude mit massivem Hang- und Fachwerkobergeschoss, verputzt, Satteldach; bez. 1786 mit späteren Veränderungen (Fassade, Fenster u.a.).

Das Gebäude befindet sich am abfallenden Gelände an der Ecke Hauptstraße/Ziegelgasse am einstigen nördlichen Stadt-
eingang, in unmittelbarer Nähe zum abgegangenen Äußeren Tor und der Stadtbefestigung. Als Bestandteil der westlichen Gebäudereihe der Hauptstraße ist das Wohnhaus erhaltenswert.



Ecke Hauptstraße/Ziegelgasse



Ringgasse 3

Erhaltenswertes Gebäude

Scheune

In Sandstein bzw. Fachwerk errichtete Scheune mit Satteldach; 19./20. Jahrhundert.

Die Scheune sitzt mit ihrer südlichen Giebelseite über der mittlerweile zum großen Teil abgegangen, nördlichen Stadtbefestigung. Als prägendes bauliches Element des ehemaligen Handwerker- und Kleinbauernviertels um die Ziegel- und Scheuerngasse ist die Scheune erhaltenswert.



Ansicht gg. die Ziegelgasse

Scheuergasse

Parallel zur Hauptstraße verlaufender Straßenzug zwischen Main- und Ziegelgasse in der ab dem 16. Jahrhundert angelegten Vorstadt, der Name auf die zahlreichen Scheunen zurückgehend; die östliche Straßenseite von den Rückseiten der zweigeschossigen, über hohem Hanggeschoss errichteten Hauptstraßengebäuden geprägt, die westliche Seite von einer weitgehend geschlossenen, überwiegend zweigeschossigen und traufständigen aus Scheunen und Wohngebäuden des 18.-20. Jahrhunderts bestehenden Gebäudereihe gebildet.

Als ein in weiten Teilen intaktes Scheunenviertel mit einer authentischen Gebäude- und Nutzungsstruktur kommt der Scheuergasse Bedeutung für die Stadtstruktur zu. Darüber hinaus ist sie ein Dokument für den einstigen Stellenwert der Landwirtschaft in Freudenberg.



Blick nach Nordost, Höhe Maingasse



Blick nach SW, Höhe Hs.-Nr. 29



Blick nach SW, Höhe Hs.-Nr. 19

Scheuerngasse 9 und 11

Erhaltenswertes Gebäude

Scheunen

Traufseitig erschlossene Scheunen, das Erdgeschoss in Sandstein, das Speichergeschoss in Fachwerk bzw. Backstein errichtet, Satteldach; Nr. 9 bez. 1897, Nr. 11 wohl zeitgleich errichtet.

Die Scheunen orientieren sich mit ihren Rückseiten gegen die Mainstraße, ihre Vorderseiten prägen die nach ihnen benannte Scheuerngasse. In ihrer Reihung sind sie ein erhaltenswerter Bestandteil des im Nordwesten der historischen Vorstadt gelegenen ehemaligen Handwerker- und Kleinbauernviertels. Darüber hinaus sind sie baulicher Ausdruck der bis ins späte 19./frühe 20. Jahrhundert fortdauernden Bedeutung der Landwirtschaft in Freudenberg.



Blick in nördl. Richtung, Höhe Maingasse

Scheuerngasse 13 und 15

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhäuser

Zweigeschossige Gebäude mit massivem Erd- und Fachwerkobergeschoss, verputzt bzw. südliche Giebelseite nachträglich verkleidet, Satteldach; 18./19. Jahrhundert.

Die als Doppelhaus ausgebildeten Gebäude befinden sich innerhalb der Scheunenreihe entlang der westlichen Scheuerngasse. Die zu Nr. 13 gehörige Scheune schließt rückwärtig unmittelbar an; zu Nr. 15 gehört ein schmaler, in die Mainstraße mündender Zufahrtsweg.

Sie sind ein erhaltenswerter Bestandteil des im Nordwesten der historischen Vorstadt gelegenen ehemaligen Handwerker- und Kleinbauernviertels und baulicher Ausdruck der einstigen Bedeutung der Landwirtschaft in Freudenberg.

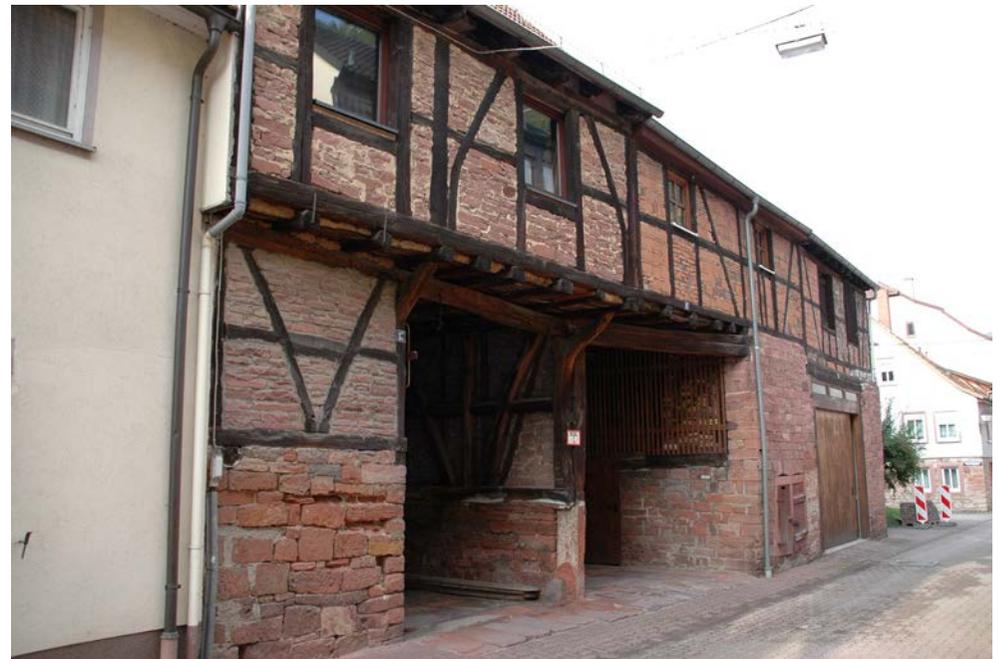


Blick in nördl. Richtung, Höhe Maingasse

Scheunen

Traufseitig erschlossene Scheunen mit integrierten Kleintierställen, das Erdgeschoss teilweise in Sandstein und Backstein, das Speichergeschoss in Fachwerk bzw. Backstein errichtet, Satteldächer; hohe (offene) Einfahrten mit großformatigen Sandsteinbodenplatten; 19. Jahrhundert mit älterem Kern; die erhaltenswerte Fachwerkscheune (FN 511/1) grenzt westlich an die Scheunenreihe an.

Die Scheunen orientieren sich mit ihren Rückseiten gegen die Mainstraße, ihre Vorderseiten prägen die nach ihnen benannte Scheuerngasse. In ihrer Reihung und sind sie ein erhaltenswerter Bestandteil des im Nordwesten der historischen Vorstadt gelegenen ehemaligen Handwerker- und Kleinbauernviertels und damit baulicher Ausdruck der einstigen Bedeutung der Landwirtschaft in Freudenberg.



Scheuerngasse 15, 17, 19



Ansicht mit Scheuerngasse 13 u. 15



Durchfahrt zu Scheune FN 511/1

Scheuergasse 25

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Dreigeschossiges Wohnhaus mit massivem Erdgeschoss und in Fachwerk errichteten Obergeschossen mit leichten Vorstößen, verputzt, Krüppelwalmdach; 18./19. Jahrhundert mit späteren Überformungen (Fassade, Fenster u.a.).

Das schmale aber im Vergleich zu den unmittelbar angrenzenden Nachbargebäuden hohe Gebäude ist als Bestandteil der geschlossenen Gebäudereihe der Scheuergasse erhaltenswert für die Gesamtanlage. Darüber hinaus spiegelt es die ehemals einfachen sozialen Verhältnisse der von Kleinbauern und Handwerker dominierten nordwestlichen Vorstadt wider.



Blick in südl. Richtung, Höhe Ziegelgasse

Scheuergasse 27

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges Wohnhaus mit massivem Erdgeschoss und in Fachwerk errichtetem Obergeschoss, verputzt, Satteldach mit Zwerchhaus; 18./19. Jahrhundert mit späteren Überformungen (Fassade, Fenster u.a.).

Das Gebäude ist als Bestandteil der geschlossenen Gebäudereihe der Scheuergasse erhaltenswert für die Gesamtanlage. Darüber hinaus spiegelt es die ehemals einfachen sozialen Verhältnisse der von Kleinbauern und Handwerker dominierten nordwestlichen Vorstadt wider.



Scheuergasse 27 (Bildmitte), Blick in Richtung Ziegelgasse

Scheuergasse 29

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges Wohnhaus mit massivem Erdgeschoss und in Fachwerk errichtetem Obergeschoss, verputzt, Satteldach; 18./19. Jahrhundert mit späteren Überformungen (Fassade, Fenster u.a.).

Das als Kopfbau fungierende Gebäude ist als Bestandteil der geschlossenen Gebäudereihe der Scheuergasse erhaltenswert für die Gesamtanlage. Darüber hinaus spiegelt es die ehemals einfachen sozialen Verhältnisse der von Kleinbauern und Handwerker dominierten nordwestlichen Vorstadt wider.



Staudengasse

Kurze, zwischen Hauptstraße und Mainstraße verlaufende Verbindungsgasse innerhalb der Kernstadt, bis zur teilweisen Entfestigung der Stadt ursprünglich an der westlichen Stadtmauer endend; leicht ansteigender, geschwungener Verlauf, auf Höhe der Einmündung der Hallengasse platzartig aufgeweitet, diese Aufweitung gegen Osten von der hoch aufragenden Giebelseite des Wohnhauses Staudengasse 5 räumlich begrenzt; die Gasse von zweigeschossigen, trauf- und giebelständigen und am abfallenden Gelände errichteten Gebäuden des 18.-20. Jahrhunderts geprägt.

Als Teil des engen Wegenetzes zwischen Hauptstraße und Hallengasse und als Zeugnis der späteren Öffnung der Stadt zum Mainufer kommt der Gasse dokumentarischer Wert für die Stadtstruktur zu.



gg. Osten, Höhe Nr. 3

Staudengasse 1

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges über einem massivem Sockelgeschoss errichtetes Wohnhaus, wohl weitgehend massiv, verputzt, Satteldach, gegen die Staudengasse Rundbogenportal aus Sandstein; 19. Jahrhundert evtl. mit älterem Kern, 2006 Herstellung des Balkons und Abbruch des Nebengebäudes.

Das in exponierter Lage sich befindende Eckgebäude ist als Kopfbau der Staudengasse und als Teil der historischen Uferbebauung von städtebaulichem Wert für die Gesamtanlage.



Ansicht Westufer, 1961

Staudengasse 5

Erhaltenswertes Gebäude

Wirtschaftsgebäude

Zweigeschossiges Gebäude mit hohem, massivem Erd- und Fachwerkobergeschoss, teilweise verputzt, Satteldach; 19./20. Jahrhundert.

Das schmale und lange Gebäude befindet sich in Ecklage zwischen der Staudengasse und einer davon nach Norden abgehenden kurzen Erschließungsgasse. Als Beispiel für die innerstädtische Nachverdichtung ist das Gebäude erhaltenswert.



Staudengasse 9 (Flstnr. 498)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Gebäude)

Wohnhaus

Zweigeschossiges Fachwerkhaus über massivem Hanggeschoss, weitgehend verputzt, Krüppelwalmdach; Madonna mit Kind am Eckständler (Hochrelief); 18. Jahrhundert mit späteren Überformungen (u.a. 1995 Sanierung und Umbau).

Das auf einem kleinen Eckgrundstück errichtete und die östliche Raumkante der Staudengasse ausbildende Gebäude hat wegen seines hohen Überlieferungsgrades und als Beispiel bürgerlich-barocken Bauens dokumentarischer Wert für die Stadtgestalt und Stadtstruktur.



Ansicht von der Hallengasse aus



Madonna mit Kind, Relief an Eckständler

Sterngasse

Kurze, zwischen Sternplatz und Mainstraße verlaufende Gasse innerhalb der frühneuzeitlichen Vorstadt, der Name vom historischen Gasthof „Stern“ abgeleitet; heterogene Bebauungs- und Parzellenstruktur mit ein- bis zweigeschossigen, am abfallenden Gelände errichteten Haupt- und Nebengebäuden des 18.-20. Jahrhunderts.

Als Teil des frühneuzeitlichen Wegenetzes kommt der Verbindung dokumentarischer Wert für die eher unregelmäßige Stadtstruktur der Vorstadt zu.



Blick in Richtung Hauptstraße

Sterngasse 1 und 3

Erhaltenswertes Gebäude

Doppelwohnhaus

Zweigeschossiges Doppelwohnhaus über hohem, massivem Hanggeschoss, die Obergeschosse in Fachwerk errichtet, verputzt, Satteldach; 16./17. Jahrhundert mit späteren Veränderungen (Fassade, Fenster, Herstellung eines Balkons bei Nr. 3 u.a.).

Als Teil der südlichen Platzkante des Sternplatzes und als eines der ältesten Gebäude der Vorstadt ist das Wohnhaus trotz späterer Veränderungen erhaltenswert für die Gesamtanlage.



Sterngasse 5

Erhaltenswertes Bauteil

Kellerbogen

Halb unterhalb des Straßenniveaus liegender Kellerbogen aus Sandstein, seitlich abgefast (abgeschrägt) mit flachem Keilstein; 17./18. Jahrhundert (?).

Der Kellerbogen ist als Relikt des frühneuzeitlichen-barocken Gebäudes erhaltenswert für die Gesamtanlage.



Sternplatz

Im südlichen Bereich der ab dem 16. Jahrhundert besiedelten Vorstadt gelegene Platzanlage; der Name von der angrenzenden Sterngasse bzw. dem alten Gasthof „Stern“ (befand sich in der Ziegelgasse) abgeleitet; der kleine quadratische Platz an drei Seiten von zweigeschossigen, überwiegend giebelständigen Gebäuden des 16.-20. Jahrhunderts gefasst bzw. gegen die Hauptstraße geöffnet, diese wiederum ist durch zwei schmale, den Platz tangierende Stichgassen mit der Mainstraße verbunden; wegen des regelhaften Zuschnitts handelt es sich wohl um eine planmäßige Anlage des 18. Jahrhunderts mit späteren Veränderungen im 20. Jahrhundert (Niveauanhebung, Neugestaltung).

Dem Sternplatz kommt wegen seiner zentralen Lage und seiner planmäßigen Anlage dokumentarischer Wert für die Stadtstruktur zu.



Blick von Hauptstraße gegen den Westen

Sternplatz 1

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Bauteil)

Portal

Geohrtes Portal aus Sandstein mit Rinderkopf im Keilstein, bez. „HK“; 18. Jahrhundert; das erhaltenswerte Wohnhaus zweigeschossig mit massivem Hang- und teilweise auch Erdgeschoss, das übrige Gebäude in Fachwerk errichtet, giebelseitiger Vorstoß, Satteldach; das Fachwerkgeschoss 16./17. Jahrhundert.

Das am abfallenden Gelände errichtete Gebäude orientiert sich mit seiner Hauptfassade gegen den Sternplatz. Mit seiner schlichten barocken Gestalt und dem geohrtem, qualitativem Portal ist es ein Platzbild prägendes, erhaltenswertes Beispiel eines Wohnhauses und zugleich ein Dokument der vielfach anzutreffenden barocken Überformung älterer Fachwerkbauten.



Ansicht Südfassade



Erhaltenswertes Wohnhaus

Türkeigasse 2 (Flstnr. 358)

Kulturdenkmal gemäß § 2 DSchG (Bauteil)

Kellerbogen

Rundbogiges Gewände aus Sandstein an einem erhaltenswerten Kellerhaus, die darüberliegenden, erhaltenswerten Wohn-geschosse in Fachwerk errichtet, verputzt, Satteldach; der Bogen bez. 1582, das übrige Gebäude wohl 18./19. Jahrhundert mit späteren Veränderungen.

Der Kellerbogen und der erhaltenswerte Fachwerkaufbau darüber haben dokumentarischen Wert für die einstige Bedeutung des Weinbaus in Freudenberg.



Türkeigasse 5

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Eingeschossiges Wohnhaus mit massivem Hang- und Fachwerkobergeschoss, verputzt, Satteldach; 18./19. Jahrhundert.

Das Gebäude erstreckt sich auf einem kleinen schmalen Grundstück. Als Beispiel der im Zuge der innerstädtischen Nachverdichtung im rückwärtigen Bereich der Hauptstraße entstandenen Kleinbebauung ist es erhaltenswert.



Ziegelgasse 3

Erhaltenswertes Gebäude

Wirtschaftsgebäude

Zweigeschossiges Wirtschaftsgebäude bestehend aus Scheune und anschließender Werkstatt (später eventuell auch Wohnteil), massives Erd- und Fachwerkobergeschoss, verputzt, Satteldach; 18./19. Jahrhundert.

Das im Zuge der Siedlungsverdichtung im rückwärtigen Bereich der Scheuerngasse errichtete Gebäude ist als Bestandteil des im Nordwesten der historischen Vorstadt gelegenen ehemaligen Handwerker- und Kleinbauernviertels erhaltenswert, vor allem auch da es vergleichsweise authentisch überliefert ist.



Ansicht von der Planengasse



Ziegelgasse 5

Erhaltenswertes Gebäude

Scheune

Quer aufgeschlossene, dreizonige Fachwerkscheune mit mittigem Scheunentor, Satteldach; 18./19. Jahrhundert mit späteren Veränderungen.

Die Scheune liegt im unmittelbaren Umgriff der nördlichen (weitgehend abgegangenen) Stadtbefestigung. Als Bestandteil des im Nordwesten der historischen Vorstadt gelegenen ehemaligen Handwerker- und Kleinbauernviertels ist sie erhaltenswert.



Ziegelgasse 6

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Eingeschossiges Wohngebäude, das hohe Sockelgeschoss massiv errichtet mit rundbogigem Portalgewände gegen die Ziegelgasse, das Hauptgeschoss aus Fachwerk, verputzt, Satteldach; im Kern 16./17. Jahrhundert mit späteren Veränderungen (Fassade, Dach, westlicher Anbau u.a.).

Das Gebäude befindet sich an der Mündung der Ziegelgasse in die Mainstraße. Wegen der Nähe zum Fluss verfügt es über ein hohes Sockelgeschoss. 1898 noch schloss das Haus gegen Osten an die Stadtmauer und gegen Westen an die Eismauer an.

Durch seine Lage und seine Funktion als Kopfbau gegen die Mainstraße sowie als sehr alter Bestandteil des im Nordwesten der historischen Vorstadt gelegenen ehemaligen Handwerker- und Kleinbauernviertels ist das Gebäude erhaltenswert.



Blick in Richtung Mainstraße

Ziegelgasse 9

Erhaltenswertes Gebäude

Wohnhaus

Zweigeschossiges Wohngebäude, das hohe Sockelgeschoss und das erste Wohngeschoss massiv, das erste Obergeschoss in Fachwerk errichtet, verputzt, Satteldach; 16./17. Jahrhundert mit späteren Veränderungen (Fassade, Dach, Fenster, u.a.)

Das Anwesen in Ecklage markiert zusammen mit seinem Nachbargebäude die Eingangssituation zu dem vorstädtisch geprägten ehemaligen Handwerker- und Kleinbauernviertel rund um die Scheuergasse. Wegen seines hohen Baualters ist es für die Stadtstruktur erhaltenswert.



Ansicht gg. die Mainstraße



Ziegelg. 9 (li) und Planeng. 6 (re)